

Herbert Ernst Wiegand

Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform in einsprachigen Wörterbüchern

Abstract

This paper looks at a question that has up to now not yet been put, namely which textual dictionary structure elements with which features, by the use of which the user can find semantic and pragmatic knowledge within an article can systematically be differentiated. In order to do this the following four dictionary structure elements are introduced: items, item texts, functional item additions and item symbols. Then the dictionary structure elements for enabling knowledge regarding meaning are treated by means of examples, e.g. different types of items giving the meaning, different types of items giving semantically related expressions, different types of pragmatically enriched items giving the paraphrase of meaning, etc. Finally, the dictionary structure elements enabling pragmatic knowledge are discussed, e.g. different types of diasystematic labelling items and pragmatic labelling symbols. In conclusion, a brief perspective is given on the relevant approach to meaning.

0. Vorbemerkung: Worum es geht
1. Drei Gegenstandseinschränkungen
2. Die beteiligten Wörterbuchformelemente: Angaben, Angabetexte, funktionale Angabebesätze und Angabesymbole
 - 2.1 Angaben
 - 2.2 Angabetexte
 - 2.3 Funktionale Angabebesätze
 - 2.4 Angabesymbole
3. Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von Bedeutungswissen
 - 3.1 Semantische Angaben
 - 3.1.1 Typologische Übersicht
 - 3.1.2 Angaben der Bedeutung
 - 3.1.3 Angaben semantisch relationierter Ausdrücke
 - 3.1.4 Angaben eines semantisch relationierten Ausdrucks
 - 3.1.5 Angaben einer semantischen Beziehung
 - 3.1.6 Angaben einer und zu einer semantischen Eigenschaft
 - 3.2 Pragmatisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben
 - 3.3 Semantische und pragmatisch angereicherte semantische Angabetexte
 - 3.4 Semantische Binnenglossate
4. Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von pragmatischen Wissen
 - 4.1 Tabellarische Übersicht über die diasystematische Markierung
 - 4.2 Pragmatische Markierungsangaben: ausgewählte Beispiele
 - 4.3 Pragmatische Markierungssymbole
5. Schlussbemerkung: Hinweise zu einer praxisrelevanten Bedeutungsauffassung für die Lexikographie
6. Literatur

0. Vorbemerkung: Worum es geht

Dieser Beitrag möchte eine Übersicht geben und keine detaillierten Analysen. Er ist auf einem mittleren Abstraktionsniveau verfasst; seine übergeordnete Fragestellung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Welche durch eine Anwendung metalexikographischer Methoden (vgl. zu diesen Wiegand 2010) erhältlichen textuellen Wörterbuchformelemente lassen sich systematisch unterscheiden, mit denen dem potentiellen Wörterbuchbenutzer semantisches und pragmatisches Wissen nicht nur, aber vor allem zu lexikalisierten Ausdrücken artikelintern vermittelt werden und wie sind die charakteristischen Formeigenschaften der ermittelten textuellen Wörterbuchformelemente?

In der einschlägigen Literatur ist diese Fragestellung bisher nicht bearbeitet worden; man vergleiche die folgenden Arbeiten zur pragmatischen Markierung: Carstensen (1989); Corbin (1989); Glatigny (1989), (1990) Hausmann (1989); Käge (1982); Kalverkämper (1989); Kamm (2004); Kirkness (2008); Ludwig (1991), (2002, 2005); Niebaum (1984), (1989); Püschel (1989), (1998); Schaeder (1989); Schmidt (1989); Svensén (2009), um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Zur Semantik im Wörterbuch vergleiche man z.B. die in Wiegand (1989) genannten einschlägigen Arbeiten sowie u.a. Eijk et al., Herberg (1992), Jackson (2002), Jorgensen (1990), Kühn (2002), Rothe (2005) und Wolski (1989).

Die genannte Fragestellung kann nur dann angemessen bearbeitet werden, wenn mindestens die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

- (a) Man muss angeben können, was zur Wörterbuchform gehört.
- (b) Man muss über Methoden verfügen, die es erlauben, die Formelemente und deren lexikographische Eigenschaften systematisch zu ermitteln.
- (c) Man muss die Unterscheidung von semantischen und pragmatischen Eigenschaften lexikalisierten Ausdrücke explizieren und begründen können.

Aus meiner Perspektive sind diese Voraussetzungen erfüllt; ich verweise hierzu auf meine Arbeiten (<http://www.gs.uni-heidelberg.de/personen/wiegand>)

1. Drei Gegenstandseinschränkungen

Die Menge der Gegenstände, die unter das gewählte Thema fallen, ist für die Behandlung in diesem Beitrag zu umfangreich. Es werden daher drei Einschränkungen vorgenommen.

Bekanntlich gibt es Wörterbücher, deren Wörterbuchartikel natürlichsprachliche Texte sind. Solche Artikel sind weder standardisiert noch kondensiert. Sie finden sich sowohl in Wörterbüchern, die Produkte der wissenschaftlichen Lexikographie sind, als auch häufiger in kleineren Wörterbüchern, die zur Unterhaltungslarikographie und damit zur nichtwissenschaftlichen Lexikographie gehören. Ein Beispiel für einen solchen Artikel (= wa₁) findet sich in Abb. 1.

Einbringen. Dieses Wort entstammt der bäuerlichen Scene (das Heu einbringen). Bekanntlich sind aber die alternative und die bäuerliche Scene innig miteinander verbunden durch die gemeinsame Vorliebe für das einfache Leben, für Kachelöfen und abgebeizte Schränke. Ein wesentlicher Unterschied besteht lediglich im Objekt des Einbringens. Statt des Heus bringt der Alternative nämlich seine Gefühle ein – oder besser noch: sich selbst. Wer sich eingebracht hat, ist drin, beziehungsweise unter angelsächsischem Verlust der ersten beiden Buchstaben »in«. Wer »in« ist, genießt die unermesslichen Vorteile der Scenezugehörigkeit. Einbringen kann man sich am besten, indem man möglichst rigoros ignoriert, was die anderen gerade interessiert, und ganz unvermutet die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, etwa mit den Worten: Leute, herhören, ich hab’ da ein Problem. Mit diesem Satz hat man sich voll eingebracht.

Abb. 1: Wörterbuchartikel w_{a1} aus Prosinger (1984)

Der Artikel w_{a1} , der – nebenbei bemerkt – nicht alphabetisch eingeordnet ist, sondern auf den nur über ein alphabetisches Register extern zugegriffen werden kann (vgl. dazu Wiegand 2007a: 193f.), besteht aus dem Artikeltitlel „**Einbringen**“ und einem zugehörigen Angabetext. Dieser vermittelt eine der Bedeutungen von *sich einbringen* und gibt u.a. einige pragmatische Hinweise. Natürlichsprachliche Wörterbuchartikel werden im weiteren Verlauf dieses Beitrags nicht berücksichtigt; darin besteht die *erste* Einschränkung.

Das nichtnatürliche Pendant zu w_{a1} ist w_{a2} in Abb. 2; w_{a2} stammt aus einem wissenschaftlichen allgemeinen einsprachigen Wörterbuch.

ein|bringen (unr. V.; hat): **1.** mit dafür vorgesehenen [technischen] Mitteln hineinbringen, hineinschaffen: die Ernte, das Heu e.; Dünger in die aufgelockerte Erde e.; ein Schiff [in den Hafen] e.; ein Werkstück in die Maschine e. **2.** einfangen, festsetzen: geflohene Häftlinge e. **3.** offiziell zur Beschlussfassung vorlegen: einen Antrag, eine Resolution e.; im Bundestag ein Gesetz e. **4. a)** (Amtsspr.) (Werte, Wertvolles) in eine Gemeinschaft o. Ä. mitbringen: ein Haus [in die Ehe] e.; Kapital in eine Gesellschaft e.; das eingebrachte Vermögen; **b)** etw. von sich besteuern, einsetzen; sich selbst als Persönlichkeit einsetzen, zur Geltung bringen: Männer ..., die ganz verschiedene Erfahrung- und Lebenssituationen einbringen (MM 23. 12. 82, 20); ... dass die Leute ihre Energien e. wollen (Praunheim, Arme 240); Die Laien brachten ... das politische Gewicht, wir unseren Sachverstand ein (Orchester 5, 1983, 469); da

durfte Schell sich dann voll e. und vorführen, was er für Kunst hält (Spiegel 52, 1986, 178). **5.** mit sich bringen, eintragen: Einmal war er ... gefallen und hatte sich den Handknöchel gebrochen, was ihm vier Wochen Lazarett einbrachte (Lentz, Muckefuck 303); meine Bemühungen haben mir große Anerkennung, nur Undank eingebracht; diese Arbeit brachte [ih] viel [Geld] ein; Der Held mästet Bullen. Jeder bringt ihm dreitausend ein (erzielt einen Gewinn von dreitausend Einheiten einer best. Währung; Brot und Salz 156); Es war reine Spekulation geworden, die nichts einbrachte (die sich nicht lohnte; Weber, Tote 83). **6. a)** durch Nachholen, Aufholen wettmachen: die verlorene Zeit, den Verlust [wieder] e.; **b)** (Druckw.) beim Satz durch nachträgliches Verkleinern der Wortzwischenräume od. durch Streichungen, Änderungen (Zeilen) einsparen: eine Zeile e.

Abb. 2: Wörterbuchartikel w_{a2} aus Duden-³GW

Der Artikel w_{a2} ist kondensiert und standardisiert (vgl. dazu Wiegand 2003: 203ff). In ihm wird nichtnatürlich über natürliche Sprache geschrieben (vgl. Wiegand 2009). Die Nichtnatürlichkeit besteht in den Ergebnissen der Textverdichtung (vgl. Wiegand 1998b) und damit vor allen Dingen darin, dass der Artikel auf der Ebene der Artikelform als eines Ausschnittes der Wörterbuchform keine natürlichsprachliche Syntax aufweist, sondern an deren Stelle die artikelinterne Adressierung, ausgeprägt als Angabe- und Angabezusatzadressierung (vgl. Wiegand 2007 u. WLWF-1, 2010). Nichtnatürliche Wörterbuchartikel sind charakteristisch für die Sprachlexikographie der Neuzeit. Sie gibt es in allen Sprachen Europas zu allen Wortarten. Die *zweite* Einschränkung in diesem Beitrag besteht darin, dass nur Wörterbuchartikel berücksichtigt werden, deren Lemmazeichen zur Nennlexik gehören.

Zu den Wörterbuchformelementen, die zur Vermittlung semantischen und pragmatischen Wissens einen Beitrag leisten können, gehören auch Abbildungen (vgl. Müller in diesem Heft), die zu bestimmten Abbildungstypen gehören (vgl. z.B. Sprachbrockhaus 1982 u. GIWB 1995). Sie werden hier nicht berücksichtigt. Darin besteht die *dritte* Einschränkung.

2. Die beteiligten Wörterbuchformelemente: Angaben, Angabetexte, funktionale Angabezusätze und Angabesymbole

Im Folgenden werden zunächst die vier genannten Wörterbuchformelemente, die alle funktionale Textsegmente mit Angabefunktion i.S.v. (vgl. Wiegand 2005) sind auf der Folie einer Theorie der Wörterbuchform in stark geraffter Form als unterschiedliche Datentypen eingeführt.

2.1 Angaben

Der zentrale Datentyp der neuzeitlichen Sprachlexikographie ist der Typ der Angabe. Ein textuelles Wörterbuchformelement gehört zum Typ der Angabe genau dann, wenn es folgende Bedingungen erfüllt:

- (a) Es muss durch eine korrekte Anwendung der Methode der funktionalpositionalen Segmentation ermittelbar sein.
- (b) Es darf kein Satz sein.
- (c) Seine Distribution ist fast ausschließlich auf kondensierte lexikographische akzessive Einträge beschränkt.
- (d) Es ist als wahrnehmbare Angabeform gegeben.
- (e) Der Angabeform ist mindestens eine genuine Angabefunktion zugeordnet.
- (f) Die genuine Angabefunktion besteht darin, dass für einen Benutzer Wissen zum Angabegegenstand als lexikographische Information erhältlich ist.

Die Bedingungen (a) bis (f) sind – definitionstheoretisch ausgedrückt – die Definitionskriterien für eine Definition des Terminus *Angabe*. Die Definition lautet wie folgt:

(Def. 1: *Angabe*)

Eine *Angabe* ist ein funktional-positional isolierbares, nicht satzwertiges funktionales Textsegment in kondensierten lexikographischen Einträgen, das als wahrnehmbare Angabeform gegeben ist, der mindestens eine genuine Angabefunktion zugeordnet ist, die gerade darin besteht, dass für einen Benutzer Wissen zum Angabegegenstand als lexikographische Information erhältlich ist.

Die kondensierte lexikographische Fachdefinition, die zu Def. 1 gehört, findet man im WLWF-1 (2010) s.v. *Angabe*. Dort findet man auch die lexikographischen Definitionen zu den Termini im Definiens von Def. 1.

In der Theorie der lexikographischen Textträger als einer Teiltheorie einer allgemeinen Theorie der Lexikographie (i.S.v. Wiegand 1998: 7ff) werden derzeit ca. 1500 Typen von Angaben unterschieden. Diese lassen sich in einem typologischen System übersichtlich ordnen, das aus wenigstens 18 Typologien besteht (vgl. Wiegand 2005). Die obersten Typologiekriterien, die die einzelnen Typologien des Typologiesystems unterscheiden und die die typologieinternen Unterteilungen steuern, sind folgende Termini:

- (i) gleiche genuine wörterbuchgegenstandsbezogene Angabefunktion
- (ii) Angabeform
- (iii) Angabensegmentierbarkeit
- (iv) Angabenauslagerung
- (v) Angabenerweiterung
- (vi) Angabenglossierung
- (vii) Angabenadressierung
- (viii) Angabenkondensierung
- (ix) Angabenidentifizierung
- (x) Angabenkomprimierung
- (xi) Verweisvermittlung durch Angaben
- (xii) Angabenorientierung (bei verweisvermittelnden Angaben)
- (xiii) Adressenvermittlung (bei adressenvermittelnden Angaben)
- (xiv) Angabenstandardisierung
- (xv) Angabenpositionierung
- (xvi) Angabendistribution
- (xvii) Angabenakzessivität
- (xviii) Textkonstituentenstatus von Angaben

Die umfangreichste Typologie des Systems ist die nach dem Typologiekriterium (i). Diese Typologie ist zugleich die zentrale Angabetypologie, weil sie die Verbindung zum Angabegegenstand und damit zum Wörterbuchgegenstand herstellt. Das zeigt sich auch an den Typennamen wie z.B.: *Affixangabe*, *Deklinationss-*

angabe, Singularbildungsangabe, Genusangabe, Wortakzentangabe, Diminutivangabe, Kollokationsangabe sowie an Hunderten von weiteren Typennamen dieser Art. Die Typennamen der Typologie nach (i) lassen jeweils erkennen, was angegeben wird und damit, welche lexikographische Information erhältlich ist, wenn ein Benutzer die Angabe versteht und die adressierten Angaben korrekt auf ihre Bezugsadresse bezieht. Welche lexikographische Information jeweils erhältlich ist, lassen die Typennamen aus den anderen Typologien nicht erkennen, z.B. *alphanumerische Angabe* und *Nullangabe* (ii), *elementare* und *nichtelementare Angabe* (nach iii), *linksausgelagerte Angabe* (nach iv), *binnenerweiterte Angabe* (nach v), *postglossierte Angabe* (nach vi), *adjazent rechtsadressierte Angabe* (nach vii), *verdichtete Angabe* (nach viii), *typographisch identifizierte Angabe*, *Identifizierungsangabe für Quasiäquivalente* (nach ix), *gruppierte Angabe* (nach x), *primär verweisvermittelnde Angabe* (nach xi), *außenorientierte Angabe* (nach xii), *Doppeladressenangabe* (nach xiii), *standardisierte Angabe* (nach xiv), *topikalisierte Angabe*, *lemmatische Angabe* (nach xv), *Umtextangabe* (nach xvi), *extern akzessive Angabe* (nach xvii) und *Zweitkommentar*, *linker Zwischenkommentar* (nach xviii).

Die Typologie mit dem obersten Typologiekriterium (i) weist eine Teiltypologie zu den semantischen Angaben auf, auf die später etwas näher eingegangen wird (vgl. Abb. 3).

2.2 Angabetexte

Für Angabetexte lässt sich (nach Wiegand 2005: 332) folgende Definition geben:

(Def. 2: *Angabetext*)

Ein *Angabetext* ist ein funktionales Textsegment in einem lexikographischen akzessiven Eintrag, das eine vollständig ausgeprägte syntaktische Struktur aufweist und aus mindestens einem Satz besteht.

Angabetexte treten sowohl in natürlichsprachlichen Wörterbuchartikeln auf als auch seltener in solchen, die nichtnatürlich geschrieben sind und zu den partiell kondensierten Wörterbuchartikeln gehören. Im Unterschied zu den Angaben, die meistens adressierte Angaben sind, sind Angabetexte niemals adressiert. Die Typologie der Angabetexte ist bisher wesentlich weniger reichhaltig als die der Angaben; ca. 50 verschiedene Typen wurden bisher unterschieden, darunter auch solche zur Semantik und Pragmatik, auf die später näher noch kurz eingegangen wird (vgl. 3.3).

2.3 Funktionale Angabezusätze

Mit funktionalen Angabezusätzen sind elementare Angaben *erstens* erweitert, so dass erweiterte elementare Angaben gegeben sind, die oben oder unten oder binnenerweitert sind; auch Kombinationen dieser Angabenerweiterungen sind mög-

lich. Beispielsweise ist die lemmatische Substantivangabe „**Bas|ti|on**“ in wa₁₆ in Abb. 5 unten und binnenerweitert. *Zweitens* sind elementare Angaben durch funktionale Angabezusätze typographisch modifiziert (vgl. Wiegand 2005: 326ff). Im deutlichen Unterschied zu Angaben und Angabetexten sind funktionale Angabezusätze nicht durch eine Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentierung erhältlich, weil sie keinen Textkonstituentenstatus aufweisen. Die oben und die unten erweiternden funktionalen Angabezusätze, die durch eine Anwendung der Methode der funktionalen segmentativen Isolierung erhältlich sind, wie z.B. Hauptakzentkennzeichnungen, Vokalquantitätskennzeichnungen zur Kürze oder zur Länge und Diphthongidentifizierungskennzeichnungen, spielen in diesem Beitrag keine Rolle; denn mit ihnen werden keine semantischen oder pragmatischen Eigenschaften angegeben. Nur die binnenerweiternden funktionalen Angabezusätze, die durch eine Anwendung der Methode der nichtfunktionalen positionalen Segmentierung erhältlich sind, werden später zu berücksichtigen sein, da es semantische Binnenglossate gibt (zu den genannten Methoden vgl. Wiegand 2010). Eine Definition für funktionale Angabezusätze kann wie folgt lauten:

(Def. 3: *funktionaler Angabezusatz*)

Ein *funktionaler Angabezusatz* ist entweder ein funktional-positional nicht isolierbares funktionales Textsegment mit Angabefunktion und ohne Textkonstituentenstatus, mit dem elementare Angaben erweitert sind, oder eine typographische Eigenschaft einer Angabeform, die zum Rest der Angabeform im Kontrast steht.

2.4 Angabesymbole

Angabesymbole lassen sich wie folgt definieren:

(Def. 4: *Angabesymbol*)

Ein *Angabesymbol* ist ein lexikographisches Symbol, das als Angabeform oder als Form eines funktionalen Angabezusatzes dient.

In der deutschen Lexikographie werden deutlich mehr als 200 Angabesymbole unterschieden. Ein großer Teil davon sind pragmatische Markierungssymbole, die es für alle Markierungsdimensionen gibt, wobei die diatechnischen Markierungssymbole die größte Gruppe darstellen (vgl. 3.3).

3. Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von Bedeutungswissen

Wir haben bisher vier Typen von Wörterbuchformelementen unterschieden, die der textuellen Vermittlung von sprachlichem Wissen dienen. Themagemäß und im Sinne der angekündigten Übersicht muss es in diesem Abschnitt nun darum gehen, wenigstens einen ausgewählten kleineren Teil der Untertypen in den Blick

zu nehmen, deren zugehörige Wörterbuchformelemente der Vermittlung von Bedeutungswissen dienen. Wir betrachten demgemäß zunächst semantische Angaben.

3.1 Semantische Angaben

Im Folgenden wird zunächst ein Ausschnitt aus einer Typologie semantischer Angaben in einsprachigen Wörterbüchern gegeben, mit dem der Ausschnitt in (Wiegand 2005: 263) leicht verändert und korrigiert wird.

3.1.1 Typologische Übersicht

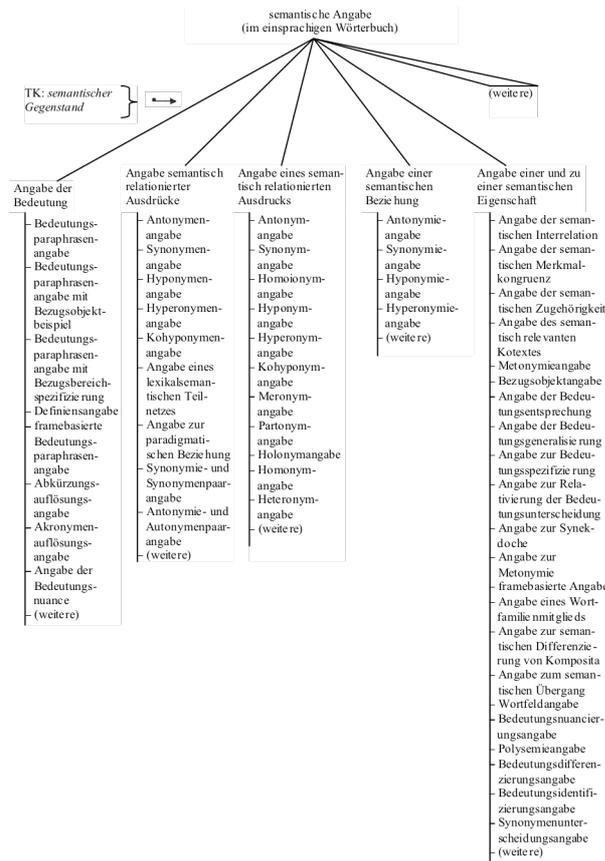


Abb. 3: *Partiell einfach kommentierter Typologigraph* zu einem Ausschnitt aus einer Typologie semantischer Angaben im einsprachigen Wörterbuch; *Abkürzungen*: TK = Typologiekriterium; „→“ bedeutet soviel wie *die Anwendung des TK führt zu der Unterteilung*

Der Typologieausschnitt in Abb. 3 ist mit nur zwei Typologiestufen relativ grob. Eine größere Typologiesierungstiefe ist jedoch im vorliegenden Argumentationsrahmen eher kontraproduktiv. Im Folgenden betrachten wir einige Untertypen des Typs der semantischen Angabe anhand von untertypzugehörigen Beispielen und beginnen mit den Angaben der Bedeutung.

3.1.2 Angaben der Bedeutung

Für alle Angaben der Bedeutung gilt: Sie sind an diejenige Angabe adressiert, mit der der Ausdruck genannt wird, dessen „Bedeutung angegeben“ wird. Die Redeweise, dass eine Bedeutung angegeben wird, ist zwar allgemein üblich, aber dennoch eher in fataler Weise irreführend. Man kann gut verständlich z.B. feststellen: „In dem Artikel mit dem Lemma *Zahn* ist die Kollokation *die Zähne putzen* angegeben“, denn indem man die Kollokationsangabe wahrnimmt und liest, erfasst man die mit der Kollokationsangabe genannte formgleiche Kollokation. Sagt man aber z.B.: „In dem Artikel ist die Bedeutung von *Zahn* angegeben“, dann ist tatsächlich nicht eine nicht wahrnehmbare Bedeutung, sondern z.B. eine wahrnehmbare Bedeutungsparaphrase angegeben, weswegen ich vor mehr als zwei Jahrzehnten auch den Terminus *Bedeutungsparaphrasenangabe* geprägt habe. Anhand einer Bedeutungsparaphrasenangabe zu *Zahn* ist ein Bedeutungswissen zu *Zahn* erhältlich und nicht etwa die Bedeutung von *Zahn*.

Gegeben seien die folgenden Wörterbuchartikel:

- wa3: **Sortiment**, das; -(e)s, -e *Umfang und Zusammensetzung des Warenangebots*: das Kaufhaus führt ein gutes, breites S., hat ein reichhaltiges, vielseitiges S. an Sommerkleidern; das S. vervollständigen, erweitern
- wa4: **Fäustchen**, das; -s, - / ↗ auch Faust/
+ umg. sich (eins) ins F. lachen (*heimlich voller Genugtuung od. Schadenfreude über jmdn., etw. sein*)
- wa5: **abasen**, V.
›etw. (z. B. den Teller) leeressen‹
FASTNACHTSP. 374, 30 (nabd., 2. H. 15. Jh.): *Nu helfet mir mein teler ab ofen | Und last mich auch ein wenig gelts bei euch losen!*
- wa6: **abäussern**, V.
›(Hörige) vom Grund vertreiben‹
Bdv.: vgl. *abmeiern*. — RWB 1, 6.

- wa₇: **feuerfest**
feuerbeständig, feuersicher, nicht brennbar, unbrennbar.
- wa₈: **ausgebildet**
eingearbeitet, erfahren, geschult, gelernt, geübt, routiniert, sachkundig, sachverständig, vom Fach; (*bildungsspr.*) qualifiziert, versiert.
- wa₉: **Befähigung** (f. 2o; unz.) **1** *Tauglichkeit, Eignung*
2 *Begabung*

wa₁₀: **Internetshopping, das**

Neulexem; seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Gebrauch

Schreibung und Aussprache

SCHREIBVARIANTE: *Internet-Shopping*

WORTTRENNUNG: *In|ter|net|shop|ping*

AUSSPRACHE: [ˈ---ʃɔpɪŋ]

Bedeutung und Verwendung

BEDEUTUNG: das Einkaufen per Bestellung über das Internet

SYNONYME: *Homeshopping, Onlineshopping*

BELEGE:

- wa₁₁: **abhalten**, V., unr., abl. In allen Bedeutungen schwach belegt.
1. >n. von etw. ab-, fernhalten<. — Bdv.: *abschrecken, abtreiben* 1, *abweisen* 3; *abziehen* 8, *wegjagen*; ²*abladen* 1, *absteuern* 2, ¹*abwägen* 5. — Wbg.: *abhalter*.

Abb. 4: Wörterbuchartikel wa₃ und wa₄ aus HWDG; wa₅ und wa₆ aus FWB; wa₇ und wa₈ aus Duden-8/2004; wa₉ aus Wahrig-⁸DW; wa₁₀ (gekürzt) aus Herberg et al. 2004 und wa₁₁ (gekürzt) aus FWB

Der Artikel wa₃ weist die Bedeutungsparaphrasenangabe „*Umfang und Zusammensetzung des Warenangebots*“ auf. Von dieser kann u.a. das Folgende gesagt werden: Sie ist nichtadjazent links und lemmatisch adressiert. Sie gehört, wie alle anderen Bedeutungsparaphrasenangaben, zu den gestaltinkonstanten Mehrwortangaben, so dass gilt: Jede Bedeutungsparaphrasenangabe in einem Wörterbuch muss anders verstanden werden. Ihre (in wa₃) kursiv gesetzte Angabeform steht im Kontrast zu den recte gesetzten Angabeformen der benachbarten Angaben und ist damit ein typographischer Mikrostrukturanzeiger, anhand dessen die Bedeutungsparaphrasenangabe (und damit eine mikrostrukturelle Textkonstituente) vom künftigen Benutzer identifiziert werden kann. Jede Bedeutungsparaphrasenangabe ist –

wie jede andere Angabe – eine Textkonstituente; das bedeutet: Sie hat eine bestimmte Form, eine bestimmte festgelegte Position und mindestens eine genuine Funktion (vgl. Wiegand 1989), so dass sie durch eine Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation erhältlich ist. Besteht die Angabebeziehung einer Bedeutungsparaphrasenangabe zu einem nennlexikalischen Ausdruck, wie in wa₃ zu dem Substantiv *Sortiment*, dann vermittelt eine Bedeutungsparaphrasenangabe das enzyklopädische gegenstandskonstitutive Bedeutungswissen (i.S.v. Wiegand 1988: 772ff; vgl. 6) zu dem nennlexikalischen Ausdruck immer dann, wenn der Benutzer-in-actu, die Bedeutungsparaphrasenangabe versteht und korrekt auf ihre Bezugsadresse bezieht. Das anhand der Bedeutungsparaphrasenangabe in wa₃ erworbene Bedeutungswissen versetzt den Benutzer in die Lage, das Substantiv *Sortiment* in usuellen Texten und damit in seiner wörtlichen Bedeutung zu verstehen und es in usuellen Texten referierend und prädzierend korrekt zu verwenden (vgl. Wiegand 2009b). Häufig nennen Lexikographen und Metalexikographen Bedeutungsparaphrasenangaben *lexikographische Definitionen*. Dies ist eine irreführende Bezeichnung, die zu vielen Fehlschlüssen und falschen Aussagen geführt hat (vgl. Wiegand 1989). Von lexikographischen Definitionen sollte nur mit Bezug auf Fachwörterbücher gesprochen werden; dabei muss wenigstens zwischen Definiendum-, Definitior- und Definiensangaben unterschieden werden. Bedeutungsparaphrasenangaben können auch nichtlemmatisch adressiert sein. Beispielsweise ist die in den runden Klammern stehende Bedeutungsparaphrasenangabe „heimlich voller Genugtuung od. Schadenfreude über jmdn., etw. sein“ in wa₄ in Abb. 4 an die verdichtete Phrasenangabe nichtlemmatisch adjazent linksadressiert. Im HWDG ist nur an einige der im Postkommentar stehenden Phrasenangaben eine Bedeutungsparaphrasenangabe adjazent linksadressiert. Dies bedeutet, dass Phrasenangaben als Bezugsadressen für Bedeutungsparaphrasenangaben im Instruktionbuch nicht bindend festgelegt, sondern vom Lexikographen frei wählbar sind: Er *darf* laut Instruktionbuch, *muss* aber keine Bedeutungsparaphrasenangabe für Phraseme formulieren, die im Postkommentar lexikographisch bearbeitet sind. Die Bedeutungsparaphrasenangabe in wa₄ gehört daher zu den Postglossaten, und die verdichtete Phrasenangabe „sich (eins) in F. lachen“ ist damit eine verdichtete postglossierte Angabe. Nicht alle nichtlemmatisch adjazent linksadressierten Bedeutungsparaphrasenangaben sind Postglossate. Beispielsweise ist im HWDG vorgeschrieben – und dies wird auch in den Benutzungshinweisen ausdrücklich mitgeteilt – dass immer dann, wenn eine Lexembedeutung an eine bestimmte syntaktische Konstruktion gebunden ist, direkt nach dieser Konstruktion, die in einer Kompetenzbeispielangabe auftritt, eine Bedeutungsparaphrasenangabe stehen muss. Das bedeutet: Die Bezugsadresse ist im Instruktionbuch bindend festgelegt. Demgemäß findet sich z.B. in dem Artikelausschnitt „der Arzt setzte die Tabletten ab (*verordnete, dass sie nicht weiter genommen werden*)“ aus dem HWDG-Artikel zum Lemmazeichen *absetzen* eine an die vorausgehende Kompetenzbeispielangabe adjazent linksadressierte Bedeutungsparaphrasenangabe, die kein Post-

glossat ist, da ihre Bezugsadresse nicht frei wählbar ist (vgl. auch Wiegand 1989: 565f).

Es gibt eine ganze Reihe von Untertypen des Typs der Bedeutungsparaphrasenangabe, insbesondere dann, wenn man die Bedeutungsparaphrasenangaben mit Verweiskennzeichnungen berücksichtigt (vgl. Wiegand 2002: 191ff). Wir betrachten im Folgenden nur zwei Untertypen (vgl. dazu Wiegand 1991: 579ff). In wa₅ in Abb. 4 ist „etw. (z.B. den Teller) leer essen“ eine Bedeutungsparaphrasenangabe mit Bezugsobjektbeispiel. Das Bezugsobjektbeispiel wird mit dem bedeutungsbezogenen funktionalen Angabezusatz „z.B. den Teller“ genannt, um den die Bedeutungsparaphrasenangabe binnenerweitert ist. Bedeutungsparaphrasenangaben können auch um Bezugsobjektbeispiele links- oder rechtserweitert und auch um mehrere Bezugsobjektbeispiele erweitert sein. Dass ein funktionaler Angabezusatz zu einer Bedeutungsparaphrasenangabe ein Bezugsobjektbeispiel ist, erkennt man an der Abkürzung „z.B.“.

In wa₆ in Abb. 4 ist „(Hörige) von Grund vertreiben“ eine Bedeutungsparaphrasenangabe mit Bezugsbereichsspezifizierung. Die Spezifizierung des Bezugsbereichs wird mit dem bedeutungsbezogenen funktionalen Angabezusatz „Hörige“ genannt, um den die Bedeutungsparaphrasenangabe linkerweitert ist. Bedeutungsparaphrasenangaben können auch um Bezugsbereichsspezifizierungen binnen- und/oder rechtserweitert sein.

3.1.3 Angaben semantisch relationierter Ausdrücke

Als Beispiele für den Typ der Angabe semantisch relationierter Ausdrücke betrachten wir Angaben, die zu dem Untertyp der Synonymenangabe und solche, die zu dem Untertyp mit dem Namen *Angabe eines lexikalsemantischen Teilnetzes* gehören.

Eine Synonymenangabe ist eine homosegmentäre Wortformenangabe, die aus mindestens zwei Synonymangaben besteht. Homosegmentäre Angaben sind solche nichtelementaren Angaben, deren funktional-positionale Segmentation dazu führt, dass nur elementare Angaben gegeben sind, die zu derselben Angabeklasse mit gleichem allgemeinen genuinen Zweck gehören. Synonymangaben finden sich vor allem in Synonymenwörterbüchern, aber u.a. auch in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern, in Sprachstadienwörterbüchern, in Lernerwörterbüchern und in Fachwörterbüchern.

In wa₇ in Abb. 4 ist „feuerbeständig, feuersicher, nicht brennbar, unbrennbar“ ein vierfach homosegmentäre Synonymenangabe, wenn die Segmentationskonvention gilt, dass nichtlemmatische semantische Angaben nicht mit lemmatischen Angaben zu einer homosegmentären Angabe zusammengefasst werden dürfen, so dass die lemmatische Adjektivangabe „**feuerfest**“ nicht zur Synonymenangabe gehört. Im Artikel wa₈ folgt auf eine neunfach homosegmentäre Synonymenangabe die um die verdichtete diastratische Markierungsangabe „*bildungspr.*“

linkserweiterte zweifach homosegmentäre Synonymenangabe „qualifiziert, versiert“.

Beispielsweise in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern können Synonymenangaben auch in der textuellen Artikelposition von Bedeutungsparaphrasenangaben stehen, wie in wa₉ in Abb. 4 die zweifach homosegmentäre Synonymenangabe „*Tauglichkeit, Eignung*“. In diesem Falle sagt man auch, dass die Synonymenangabe semasiologische Funktion hat (vgl. u.a. Wiegand 1983). In wa₁₀ steht die zweifach homosegmentäre Synonymenangabe „*Homeshopping, Onlineshopping*“ nach der Synonymenidentifizierungsangabe „SYNONYME“; da ihr eine Bedeutungsparaphrasenangabe vorausgeht, hat sie onomasiologische Funktion. Synonym- und Synonymenangaben mit semasiologischer Funktion gelten als Rezeptions-, Synonym- und Synonymenangaben mit onomasiologischer Funktion gelten in erster Linie als Produktionsangaben. Letzteres ist deswegen der Fall, weil vor allem die vorhandene Bedeutungsparaphrasenangabe die Semantisierung in gestörten Textrezeptionssituationen übernimmt und die Synonymenangaben in onomasiologischer Funktion in diesen Benutzungssituationen nur eine unterstützende Funktion bei der Semantisierung haben.

Eine Angabe eines lexikalsemantischen Teilnetzes ist die nichtelementare Angabe in wa₁₁ in Abb. 4, die von „*abschrecken*“ bis „*abwägen* 5“ reicht und die aus acht Homonymangaben besteht, von denen sechs um eine numerische Bedeutungsidentifizierungsangabe rechtserweitert sind. „Bdv.“ ist eine verdichtete Identifizierungsangabe, mit der eine Abkürzung von *bedeutungsverwand*t genannt wird.

3.1.4 Angaben eines semantisch relationierten Ausdrucks

Gegeben seien die folgenden Wörterbuchartikel:

wa₁₂: **Gratulation** [gratula'tsjo:n], die; ~, ~en <vorw. Sg.>
 SYN 'Glückwunsch': *jmdm. seine ~ aussprechen; meine herzlichste ~!*; *es gingen zum Jubiläum viele ~en ein* ❖ ↗ **gratulieren**

- wa13: **klein** [klaɪn] <Adj.> **1.** <Steig. reg.> 'in räumlicher Ausdehnung unter einem bestimmten (mittleren) Wert liegend'; ANT groß (1,2.1): *ein ~er Mann, Baum; ein ~es Zimmer, Haus, Format, Paket; ~e Hände; das Grundstück ist mir zu ~; der Anzug ist, die Schuhe sind mir zu ~ geworden; er ist ~er als ich; ein Wort ~* ('mit kleinen Buchstaben') *schreiben; /in den kommunikativen Wendungen/ ~, aber oho /wird von jmdm. gesagt, der nicht groß, aber bemerkenswert energisch, leistungsfähig ist/; ~, aber mein* ('nicht sehr groß, aber es gehört mir') */sagt jmd., wenn er betonen will, dass er mit Räumlichkeiten, Fahrzeugen od. Gegenständen zufrieden ist, weil sie ihm gehören, auch wenn sie klein sind/* **2.** <o. Steig.; nicht bei Vb.> 'einen relativ kurzen Zeitraum umfassend' /beschränkt verbindbar/: *eine ~e* (ANT große) *Pause; eine ~e Weile warten; einen ~en Moment, bitte!* **3.** <Steig. reg.; nicht bei Vb.> 'aus einer relativ geringen Anzahl, Menge bestehend'; ANT groß (4) /vorw. auf Gruppen, Mengen bez./: *eine ~e Familie, Gruppe, Herde; etw. im ~en Kreis besprechen; eine ~e Summe, Anzahl: eine ~e Summe Geld, Anzahl, Personen; ein ~es* (SYN 'niedriges 2') *Gehalt;*
- wa14: **Dibbo**, dat, pl. -s, Dim. **Dibbosche**, Gefängnis, *Et Dibbo wor bes 1944 em ehemaliye Karmelitter-Kluster – dono koom et iersched off die Kardaas.*
- wa15: **er-fōr-der-lich** Adj; nicht adv; **e. (für etw.)** unbedingt nötig ≈ notwendig, unerlässlich ↔ überflüssig: *Für das Studium an e-r Universität ist in Deutschland das Abitur e.; die erforderlichen Maßnahmen treffen || hierzu er-fōr-der-li-chen-falls* Adv
- wa16: **Bastilon**, die; -, -en [frz. bastion < ital. bastione, Vgr. von: bastia, † Bastei]: *Bay-tei*: die Stadt wurde von den Feinden bis zur letzten B. erobert; Ü Das Theater ist die letzte B. gegen die so genannten Massenmedien (Herrenjournal 3, 1966, 2); Das US-System versucht, verlorene -en wiederzugewinnen (elan 2, 1980, 9).

- wa₁₇: **abschätzung, die.**
 1. ›Abnahme, Rückgang, Minderung, Verwahrlosung von etw. (z. B. einer Schafherde)‹; vgl. *abschätzen* 2.
 GROSSMANN, Unrest. Öst. Chron. 184, 5 (oobd., 3. Dr. 15. Jh.): *Detrimentum gregis ignominia est pastoris. Das ist Teutsch Abschätzung der schefflein ist widerstand an gueten sachen der halter.*
 2. ›Herabsetzung des Kurswertes einer Münze‹; Spezialisierung zu 1.

- wa₁₈: **Erneuerung, die; -, -en**
 1. *entsprechend der Bedeutung 1 von erneuern/ die planvolle E. des Hauses, des gesamten Wagenparks, der Vergoldung; eine demokratische, soziale, gesellschaftliche, sittliche, kulturelle, künstlerische, religiöse E. des Lebens*
 2. *entsprechend der Bedeutung 2 von erneuern/ die E. einer Bekanntschaft, der alten Freundschaft*
 3. *Wiederholung: die E. des Antrages muß bis zum Monatsende erfolgt sein; die E. (Verlängerung) des Vertrages*
 zu 1 *Spracherneuerung*
 zu 3 *Vertragserneuerung*

Abb. 5: Wörterbuchartikel wa₁₂ und wa₁₃ (gekürzt) aus DGWDaF 2000; wa₁₄ aus Kraeber 1991; wa₁₅ aus LGWDaF 2008; wa₁₆ aus Duden-³GW; wa₁₇ aus FWB (gekürzt); wa₁₈ aus WDG

Derjenige Untertyp des Typs der Angabe eines semantisch relationierten Ausdrucks, dessen zugehörige Angaben in einsprachigen Wörterbüchern am häufigsten auftreten, ist der Typ der Synonymangabe. In wa₁₂ in Abb. 5 ist „Glückwunsch“ eine Synonymangabe. Von den vier textuellen Verfahren der Angabenidentifizierung (vgl. dazu Wiegand 2005: 298ff) wird bei Angaben eines semantisch relationierten Ausdrucks das Verfahren der Angabenidentifizierung durch vorangestellte verdichtete Identifizierungsangaben oder Identifizierungssymbole wohl am häufigsten genutzt. „SYN“ in wa₁₂ ist eine verdichtete Synonymenidentifizierungsangabe. Die nichtelementare Angabe „SYN ‚Glückwunsch‘“ ist eine Angabe zur Synonymie. – Im Artikel wa₁₃ in Abb. 5 ist die nichtelementare Angabe „ANT groß (1, 2.1)“ eine um eine zweifach homosegmentäre Bedeutungsidentifizierungsangabe rechtserweiterte Angabe zur Antonymie.

Alle nichtelementaren semantischen Angaben – dies sei hier ergänzt – weisen eine konkrete hierarchische Angabemikrostruktur auf, zu der stets eine abstrakte isomorphe angegeben werden kann. Die beiden isomorphen Angabestrukturen für die Angabe „ANT groß (1, 2.1)“ aus wa₁₃ in Abb. 5 sind in Abb. 6 dargestellt.

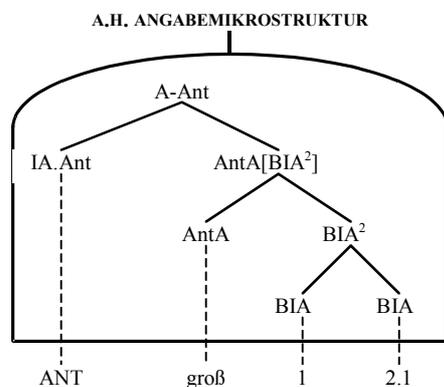


Abb. 6: *Einfach kommentierter Strukturgraph* zur abstrakten (und konkreten isomorphen) hierarchischen Angabemikrostruktur von „ANT groß (1, 2.1)“ in wa_{13} in Abb. 5; *Abkürzungen*: A-Ant = Angabe zur Antonymie; IA.Ant = Antonymenidentifizierungsangabe; AntA = Antonymangabe; BIA² = zweifach homosegmentäre Bedeutungsidentifizierungsangabe; AntTA[BIA²] = um eine zweifach homosegmentäre Bedeutungsidentifizierung rechtserweiterte Antonymangabe; alle Abkürzungen sind Klassensymbole; „x—Y“ bedeutet (von unten nach oben gelesen) soviel wie *x ist eine Teilangabe der Angabe Y*; „x - - - Y“ bedeutet soviel wie *x ist ein Element von Y* (= $x \in Y$).

Unter *Heteronymie* werden in der einschlägigen Literatur unterschiedliche semantische Relationen verstanden. Versteht man unter *Heteronymie* systemtranszendente Synonymie, dann ist „Gefängnis“ in wa_{14} eine Heteronymangabe; *Dibbo* und *Gefängnis* stehen dann in der Relation der diatopischen Heteronymie und die Heteronymangabe „Gefängnis“ vertritt als Rezeptionsangabe eine Bedeutungsparaphrasenangabe.

3.1.5 Angaben einer semantischen Beziehung

Aus einer lemmatisch adressierten Angabe eines semantisch relationierten Ausdrucks, wie z.B. der Synonymangabe „Glückwunsch“ in wa_{12} in Abb. 5, kann eine Benutzer-in-actu erschließen, dass *Gratulation* und *Glückwunsch* Synonyme sind und damit in einer Synonymiebeziehung stehen. Die Synonymiebeziehung selbst wird aber mit keiner eigenen Angabe genannt. Damit eine Angabe zum Typ der Angabe einer semantischen Beziehung gehört, muss aber gerade die Nennung der semantische Beziehung gegeben sein, wie in wa_{15} in Abb. 5; in diesem Artikel wird mit dem Angabesymbol „≈“ in dem funktionalen Textsegment „unbedingt nötig ≈ notwendig“ eine Synonymieangabe realisiert, d.h. „≈“ ist die Angabeform einer Synonymieangabe, die zwischen zwei Synonymangaben steht. Das funktionale Textsegment „unbedingt nötig ≈ notwendig“ ist daher eine nichtelementare An-

gabe, die zu dem Angabetyp der Synonymie- und Synonymenpaarangabe gehört, der ein Untertyp des Typs der Angabe semantisch relationierter Ausdrücke ist (vgl. Abb. 3). In LGWDaF 2008 fungiert „≈“ jedoch auch als Identifizierungssymbol für Synonymangaben, die an die Lemmzeichengestaltangabe adressiert sind, so dass in wa₁₅ das Angabesymbol „≈“ polyfunktional ist.

Mit dem Angabesymbol „↔“ in wa₁₅ in Abb. 5 wird eine Antonymieangabe realisiert, die zwischen zwei Antonymangaben steht. Das funktionale Textsegment „unerlässlich ↔ überflüssig“ ist daher eine nichtelementare Angabe, die zum Angabetyp der Antonymie- und Antonymenpaarangabe gehört, der ein Untertyp des Typs der Angabe semantisch relationierter Ausdrücke ist. Das soeben erläuterte lexikographische Bearbeitungsverfahren von semantischen Beziehungen wurde unter Berücksichtigung zahlreicher weiterer semantischer Beziehungen zum ersten Mal in Wiegand (1977 u. 1977a) vorgeschlagen.

3.1.6 Angabe einer und zu einer semantischen Eigenschaft

Von den 22 in Abb. 3 genannten Angabetypen können im Folgenden nur drei kurz charakterisiert werden. Als erstes betrachten wir den Typ der Angabe zum semantischen Übergang. Eine Angabe dieses Typs ist eine Angabe dazu, dass der Gebrauch eines Ausdrucks, der mit einer anderen artikelinternen Angabe präsentiert wird, kein wörtlicher Gebrauch ist. Eine verdichtete Angabe, die zu diesem Angabetyp gehört ist „Ü“ in wa₁₆. Mit „Ü“ wird eine Abkürzung von *Übertragung* genannt. „Ü“ ist adjazent an eine verdichtete Belegbeispielangabe rechtsadressiert, anhand derer ein Satzbeispiel für den übertragenen Gebrauch von *Bastion* erschließbar ist. Andere Beispiele für Angaben zum semantischen Übergang sind die verdichteten Angaben „fig.“ und „bildl.“, mit denen Abkürzungen von *figürlich* und *bildlich* genannt werden. Angaben zum semantischen Übergang sind nie lemmatisch, sondern immer nichtlemmatisch, und zwar meistens an Beispielangaben adressiert.

Im Folgenden betrachten wir den Typ der Angabe zur Bedeutungsspezialisierung. Die typzugehörigen Angaben sind Angaben dazu, dass eine von mehreren Bedeutungen eines polysemen Lemmzeichens als eine Spezialisierung einer anderen Bedeutung des gleichen Lemmzeichens gelten kann. Ein Beispiel ist die Angabe „Spezialisierung zu 1“ im zweiten semantischen Subkommentar von wa₁₇ in Abb. 5.

Wir analysieren nun ein Beispiel, das zum Typ der Angabe der semantischen Zugehörigkeit gehört. Die typzugehörigen Angaben sind solche Angaben, aus denen hervorgeht, dass die unmittelbar nachfolgenden Angaben zu einer bestimmten Bedeutung des Lemmzeichens gehören. In wa₁₈ in Abb. 5 ist die Kompositumangabe „Spracherneuerung“ aus dem ersten und die Kompositumangabe „Vertragserneuerung“ aus dem dritten semantischen Subkommentar innerhalb

des semantischen Kommentars nach rechts ausgelagert, so dass eine Textauflockerung gegeben ist. Die beiden Kompositaangaben bilden damit einen rechtsausgelagerten semantischen Subkommentar, der *Annex* heißt. Durch die Auslagerung ist anhand der textuellen Position der Kompositaangaben nicht mehr ersichtlich, im textuellen Skopus welcher Bedeutungsangabe die Kompositaangaben stehen. Durch die skopussichernden Angaben der semantischen Zugehörigkeit „zu 1“ und „zu 2“ wird dies sichergestellt.

3.2 Pragmatisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben

Bedeutungsparaphrasenangaben, die mindestens ein pragmatisches Markierungsprädikat aufweisen, heißen oberbegrifflich *pragmatisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben*. Angaben dieses Typs treten besonders in älteren Wörterbüchern auf, deren Standardisierungsgrad geringer ist als der in den neueren einsprachigen Wörterbüchern. Je nachdem, zu welcher Markierungsdimension die Markierungsprädikate gehören, unterscheidet man verschiedene Untertypen des Typs der pragmatisch angereicherten Bedeutungsparaphrasenangaben, z.B. diatopisch angereicherte, diastratisch und diatechnisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben. Die Bedeutungsparaphrasenangaben können auch mehrfach pragmatisch angereichert sein. Alle pragmatisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangaben sind elementare Angaben, weil die syntaktisch integrierten Markierungsprädikate nicht durch eine Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation isolierbar und damit keine Teilangaben sind.

Gegeben seien die Wörterbuchartikel in Abb. 7.

- wa₁₉: **Die Eselsarbeit**, plur. die – en, in den niedrigen Sprecharten, schwere, niedrige Arbeiten, dergleichen diejenigen sind, welche man durch Esel verrichten lässt.
- wa₂₀: **Das Bauchstück**, des – es, plur. die – e. 1) Im Schiffsbau, diejenigen Stücke oder Theile eines Schiffes, welche dessen Bauch bilden, und zuerst auf dem Kiel befestiget werden. 2) Bey den Fleischern, ein Stück von dem Bauche eines geschlachteten Thieres.
- wa₂₁: † **Stammbuch**, franz. livre de mémoire, heißt ein Buch, worinn abgehende Gymnasiasten und Studenten ihre Gönner, Lehrer und guten Freunde sich einschreiben lassen, um ein Andenken von ihnen zu haben. Es ist aber viel Mißbrauch damit.

- wa22: **destiny** /desti'ni/, **destinies**. 1 A person's **destiny** ^{N COUNT + SUPP:} is everything that happens to them during their life, including what will happen in the future, especially when it is considered to be controlled by someone or something else. *eg We know we are in control of our own destiny... Many of them accepted their destiny.* ^{USU SING = fate}
2 Destiny is the force which some people believe ^{N UNCOUNT = fate} controls the things that happen to you in your life.
- wa23: 1. Die **Baſe**, plur. die — n, der Grund, worauf etwas ruhet, die Unterlage, Grundlage; ohne Noth aus dem Latein. *Baſis*.
 2. Die **Baſe**, plur. die — n, Diminutivum *Bäſchen*, und im Oberdeutſchen *Bäſelein*, *Wäſel*. 1) Des Vaters oder der Mutter *Schwester*, 3 Moſ. 18, 14. 2) Im gemeinen Leben, in weiterer Bedeutung auch eine jede Verwandte. 3) Unter dem Adel, beſonders dem Oberdeutſchen, iſt es ein Ehren- und Freundschaftswort, welches auch ſolchen adeligen Perſonen weiblichen Geſchlechtes gegeben wird, mit denen man gar nicht verwandt iſt.
- wa24: **Sekunde**, die; -, -n **I.1.** /*Abk. s; Maßeinheit der Zeit*/: drei Minuten und fünf Sekunden; die Uhr geht auf die S. (*ganz*) genau — **2.** /*o. Pl.*/ ich bin in einer S. (*gleich*) zurück; daran habe ich keine S. (*lang*) (*nicht einen Moment*) gezweifelt — **II.** **Mus. I.1.** *zweite Stufe der diatonischen Tonleiter* **1.2.** *Intervall von zwei Tönen* — **III.** *60. Teil einer Winkelminute*

Abb. 7: Wörterbuchartikel wa₁₉ und wa₂₀ aus Adelung-DW; wa₂₁ aus Kindleben 1781; wa₂₂ aus COBUILD 1987; wa₂₃ (gekürzt) aus Adelung-DW und wa₂₄ aus HWDG

In wa₁₉ ist die Bedeutungsparaphrasenangabe durch das Markierungsprädikat „in den niedrigen Sprecharten“ diastatisch angereichert. Im ersten semantischen Subkommentar in wa₂₀ ist die Bedeutungsparaphrasenangabe durch das diatechnische Markierungsprädikat „Im Schiffsbau“ diatechnisch angereichert. Im zweiten semantischen Subkommentar von wa₂₀ ist „Bey den Fleischern, ein Stück von dem Bauche eines geschlachteten Thieres“ die diatechnisch angereicherte Bedeutungsparaphrasenangabe. Im Adelung-DW treten Hunderte von pragmatisch angereicherten Bedeutungsparaphrasenangaben auf. Diese sind für Adelungs Wörterbuchstil charakteristisch.

3.3 Semantische und pragmatisch angereicherte semantische Angabetexte

In wa₂₁ ist das Lemma „Stammbuch“ in einen semantischen Angabetext integriert. Besonders anhand von semantischen Angabetexten lässt sich gut erkennen, dass eine Bedeutung von nennlexikalischen Ausdrücken dadurch angegeben werden kann, dass charakteristische Eigenschaften des Bezugsobjektes genannt werden. In COBUILD 1987, einem durchgehend stark standardisierten Wörterbuch, gehört es zur artikelbezüglichen Standardisierung und zum Wörterbuchstil, dass statt Bedeutungsparaphrasenangaben nur semantische Angabetexte auftreten, die

grundsätzlich aus einem Satz bestehen. So finden sich in Artikel wa₂₂ in Abb. 7 beispielsweise zwei semantische Angabetexte: In jedem der beiden semantischen Subkommentare steht einer direkt nach der Polysemieangabe.

Pragmatisch angereicherte semantische Angabetexte sind solche semantischen Angabetexte, die durch mindestens ein pragmatisches Markierungsprädikat angereichert sind. Sie finden sich z.B. öfters in Adeling-DW. Ein Beispiel ist der Angabetext unter „3)“ in wa₂₃ in Abb. 7, der mit „Unter dem Adel“ beginnt. Das Beispiel zeigt, dass eine diatopische Markierung auch dadurch erfolgen kann, dass man eine Bevölkerungsgruppe als „oberdeutsch“ charakterisiert.

3.4 Semantische Binnenglossate

Ein Binnenglossat ist ein funktionaler Angabezusatz, der so in eine Angabe eingebettet ist, dass ein vorderes und ein hinteres Angabesegment gegeben ist. Binnenglossate sind keine Textkonstituenten, da sie nicht durch eine Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation erhältlich sind. Binnenglossate sind immer adjazent linksadressiert, es sei denn, es liegt ein Doppelglossat vor: Das zweite Binnenglossat eines Doppelglossates ist immer nichtadjazent links adressiert. Die vom Lexikographen frei wählbare Glossatadresse von Binnenglossaten ist immer ein vorderes Angabesegment der binnenglossierten Angabe. Bei semantischen Binnenglossaten ist der Glossatgegenstand die kontextabhängige Bedeutung des Glossatadressenträgers. Die binnenglossierten Angaben gehören in den allermeisten Fällen zum Typ der Kompetenzbeispielangabe und seltener zum Typ der Belegbeispielangabe. Die semantische Binnenglossierung erfolgt in der Regel dann, wenn der Lexikograph der Auffassung ist, dass ein Angabeteil semantisch erläuterungsbedürftig ist (vgl. zu Binnenglossaten: Wiegand 2007: 201ff u. 234f; Wiegand 2009: 78ff). In wa₂₄ mit dem Lemma **Sekunde** in Abb. 7 finden sich in den folgenden drei verdichteten binnerweiterter Kompetenzbeispielangaben in runden Klammern kursiv gesetzte semantische Binnenglossate.

- (i) „die Uhr geht auf die S. (*ganʒ*) genau“
- (ii) „ich bin in einer S. (*gleich*) zurück“
- (iii) „daran habe ich keine S. (*lang*) (*nicht einen Moment*) gezweifelt“.

Die drei Angaben sind elementare Kompetenzbeispielangaben und weisen keine Angabemikrostrukturen auf. Dennoch weisen sie angabeinterne Strukturen auf, die der Benutzer erkennen muss, wenn er z.B. das semantische Binnenglossat „*gleich*“ auf die verdichtete Glossatadresse „in einer S.“ beziehen möchte, um die angebotene lexikographische Information zu erhalten, dass *in einer Sekunde* soviel bedeutet wie *gleich*. Die angabeinternen Strukturen von binnenglossierten (elementaren) Angaben heißen *binnenglossatbedingte Angabestrukturen*; bei diesen handelt es sich nicht um Textkonstituentenstrukturen. Die Elemente für diese Strukturen werden durch eine Anwendung der nichtfunktionalen Segmentation gewonnen

(vgl. dazu z.B. Wiegand 2009: 78ff u. 2010a). Die beiden isomorphen binnenglossatbedingten Angabestrukturen, die zur Kompetenzbeispielangabe (i) aus wa₂₄ in Abb. 7 gehören, finden sich in Abb. 8.

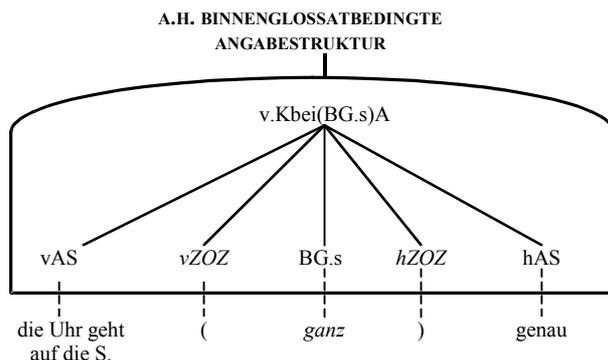


Abb. 8: *Einfach kommentierter Strukturgraph* zur abstrakten (und isomorphen konkreten) hierarchischen binnenglossatbedingten Angabestruktur, die die Kompetenzbeispielangabe (i) aus wa₂₄ in Abb. 7 aufweist: *Abkürzungen*: v.KBei (BG.s) A = verdichtete, um ein semantisches Binnenglossat (binnen-)erweiterte Kompetenzbeispielangabe; vAS = vorderes Angabesegment; vZOZ = vorderes Zusammenordnungszeichen; BG.s = semantisches Binnenglossat; hZOZ = hinteres Zusammenordnungszeichen; hAS = hinteres Angabesegment

Auch *identifizierte* Antonyme und Synonyme können mit semantischen Binnenglossaten genannt werden. Das folgende Beispiel findet sich in wa₁₃ in Abb. 5: „eine ~e (ANT große) Pause“. Diese verdichtete Kompetenzbeispielangabe ist um ein semantisches Binnenglossat erweitert, bei dem es sich um eine Kennzeichnung zur Antonymie handelt, die aus „ANT“, einer verdichteten Antonymidentifizierungskennzeichnung, sowie aus „große“, einem Antonymhinweis besteht. Auch das folgende Beispiel stammt aus wa₁₃ in Abb. 5: „ein ~es (SYN ,niedriges 2') Gehalt“. „SYN ,niedriges 2' ist ein semantisches Binnenglossat, bei dem es sich um eine Kennzeichnung zur Synonymie handelt; diese besteht aus „SYN“, einer verdichteten Synonymidentifizierungskennzeichnung, sowie aus „niedriges 2“, einem um eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung rechtserweiterten Synonymhinweis.

Damit verfügen wir über einen (wenn auch nur sehr groben) Überblick über die Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von Bedeutungswissen in einsprachigen Wörterbüchern.

4. Wörterbuchformelemente zur Vermittlung von pragmatischem Wissen

Während das Bedeutungswissen, das mit nennlexikalischen Ausdrücken assoziiert ist, in der Kenntnis der Referenz- und Prädikationsregeln für den Gebrauch von

Ausdrücken in usuellen Texten und damit auch in einem Wissen über die Bezugsgegenstände besteht, nämlich dem gegenstandskonstitutiven Bedeutungswissen, ist das pragmatische Wissen, das mit dem ganzen sprachlichen Zeichen und nicht etwa nur mit seiner Bedeutung assoziiert ist (vgl. Wiegand 1981: 165ff), ein Wissen darüber, in welchen Situationen es angemessen oder unangemessen ist, einen Ausdruck zu verwenden. Mit vielen Ausdrücken der deutschen Nennlexik, wie z.B. dem Substantiv *Oberarm*, dem Verb *geben* und dem Adjektiv *groß*, ist das pragmatische Wissen assoziiert, dass diese Ausdrücke, falls sie semantisch korrekt und usuell verwendet werden, in jeder kommunikativen Situation angemessen sind. Von solchen Ausdrücken sagt man, dass sie pragmatisch unmarkiert oder nullmarkiert sind. Von Ausdrücken, deren Verwendung für den Muttersprachler spontan auffällig ist (vgl. Hausmann 1989), sagt man dagegen, dass sie pragmatisch markiert sind. Man unterscheidet Markierungsdimensionen, Markierungsarten, Markierungsprädi-kate und diasystematische Markierungsangaben. Eine Übersicht über diese findet sich im folgenden Abschnitt in der Abb. 9.

4.1 Tabellarische Übersicht über die diasystematische Markierung

Markierungsdimension	Markierungsart	unmarkiertes Zentrum	markierte Peripherieabschnitt(e)	ausgewählte Markierungsprädi-kate	Ausgewählte Markierungsangaben
Zeit (Zeitlichkeit)	diachronisch	gegenwärtig	alt – neu	<i>veraltet, veraltend, Archaismus, Neologismus, Neuprägung, Neubedeutung</i>	veralt., veraltend, Arch., Neol., Neup., Neubed.
Raum Arealität	diatopisch	gesamtes Sprachgebiet	regional/ dialektal	<i>landschaftlich, norddeutsch, bairisch, niederdeutsch, oberdeutsch, österreichisch</i>	landsch., norddt., bair., niederdt., oberdt., österr.
Nationalität	diaintegrativ	national-sprachlich	entlehnt/ fremd	<i>Fremdwort, Lehnwort, Anglizismus</i>	[häufig: Asterisk], Angl.
Medialität	diamedial	neutral	gesprochen – geschrieben	<i>gesprochen, geschrieben, umgangssprachlich</i>	gespr., gesch., umg., ugs.
Stilistische Differenzierung / sozio-kulturelle Gruppe	diastratisch	neutral	höherer gepflegter Stil/ niedriger Stil; Unterschicht/ Oberschicht, Schüler/ Jugendliche/ Erwachsene etc.	<i>gehoben, derb, salopp, vulgär, jugendsprachlich, bildungssprachlich, Schülersprache</i>	geh., derb, salopp, vulg., jugendspr., bildungsspr.

Formalität	diaphasisch	neutral	formell – in- formell	<i>offiziell, vertraulich, familiär</i>	offiz., vertraul., fam.
Textsorte	diatextuell	neutral	literarisch/ biblisch/ zei- tungssprach- lich	<i>dichterisch, poetisch, zeitungssprachlich</i>	dicht., poet., zeitungsspr.
Technizität	diatech- nisch	gemein- sprachlich	fachsprachlich	<i>Medizin, Biologie, Astronomie, Technik, Jägersprache, Datenverarbeitung</i>	Med., Biol., Astron., Techn., Jä- gerspr., EDV
Frequenz	diafrequent	häufig	selten	<i>selten, vereinzelt</i>	meist, selten
Bewertung	diaevaluativ	neutral	negativ, posi- tiv konnotiert	<i>pejorativ, abwertend, emotional positiv, emotional negativ</i>	pej., abw., emot. pos., emot. neg.
Haltung/ Einstellung	diaattitudi- onal	neutral	hinsichtlich der Einstel- lung konno- tiert	<i>euphemistisch, ironisch, humorvoll</i>	euph., iron., hum.
Normativität	dianorma- tiv	korrekt	unkorrekt	<i>fehlerhaft, unkorrekt, falsch</i>	ink. [durchge- strichene Bei- spielangabe]

Abb. 9: Tabellarische Übersicht über die diasystematische Markierung

Zu der Übersicht seien einige kurze Erläuterungen gegeben, die sich besonders auf die Termini in der Kopfzeile der Tabelle beziehen. Unter eine Markierungsdimension versteht man ein als Kontinuum, Allgemeinbegriff oder Menge gegebenes Phänomen, das mit einem Abstraktum, wie z.B. *Zeit*, *Raum* oder *Technizität* bezeichnet wird und das durch Markierungsprädikate in Abschnitte oder Teilmengen aufgeteilt oder begrifflich spezifiziert wird. Die jeweilige Markierungsdimension bestimmt den Rahmen, in dem die zugehörigen Markierungsprädikate festgelegt werden; sie bestimmt weiterhin die Markierungsart. Die Markierungsdimension ‚Zeit‘ kann beispielsweise als Kontinuum gedacht werden. In dieser Markierungsdimension betrachtet, gehören sprachliche Ausdrücke dann zu einem bestimmten numerisch nicht genau begrenzbaeren Zeitabschnitt: Sie gelten dann z.B. als *alt* oder als *ganz neu* oder *als in der Gegenwart gebräuchliche Ausdrücke, die schon eine gewisse Zeit im Gebrauch sind*; letztere sind intrakommunikativ hinsichtlich der Markierungsdimension ‚Zeit‘ unauffällig und gelten daher als in dieser Markierungsdimension unmarkiert. Für die alten und die ganz neuen Ausdrücke werden dann Markierungsprädikate gewählt, z.B.: *veraltend, veraltet, Archaismus, Neologismus, Neuprägung* und *Neubedeutung*. Diese diachronischen Markierungsprädikate bilden die Grundlage für die z.T. verdichteten und z.T. gleichlautenden diachronischen Markierungsangaben. Sie dürfen aber nicht, obwohl sie bedeutungsgleich sind,

mit den Markierungsprädikaten verwechselt werden. Denn Markierungsprädikate werden in pragmatisch angereicherten Bedeutungsparaphrasenangaben und in pragmatisch angereicherten semantischen Angabetexten syntaktisch integriert verwendet; sie sind daher niemals mikrostrukturelle Textkonstituenten, da sie nicht funktional-positional isolierbar sind. Markierungsangaben sind dagegen immer lemmatisch oder nichtlemmatisch adressierte mikrostrukturelle Textkonstituenten. Pragmatische Markierungsangaben können durch pragmatische Markierungssymbole ersetzt werden, Markierungsprädikate dagegen nicht. Weiterhin ist zu beachten, dass manche Markierungsdimensionen sich überlagern; dies hat u.a. zur Folge, dass bestimmte Markierungen andere implizieren. Wird z.B. ein Lemmazeichen mit der Markierungsangabe „veraltet“ diachronisch markiert, was dadurch geschieht, dass diese Markierungsangabe an die zugehörige Lemmazeichengestaltangabe adressiert ist, dann impliziert diese diachronische Markierung die diafrequente Markierung, dass das Lemmazeichen selten ist.

Was die Markierungsprädikate betrifft, ist unbedingt das Folgende zu beachten: Markierungsprädikate sind immer Einwort- oder Mehrwortprädikate, die zur Lexik derjenigen Sprache gehören, die in einem Wörterbuch lexikographisch bearbeitet ist. Die Herkunft der Markierungsprädikate aus den jeweiligen Wörterbuchgegenstandsbereichen (i.S.v. Wiegand 1998: 301ff) hat u.a. zur Folge, dass für ihr Verständnis Interpretationsspielräume gegeben sind; das gilt auch dann, wenn die Markierungsprädikate in den Metatexten genauer erklärt werden. Wie ein Markierungsprädikat und die dazugehörige Markierungsangabe genau zu verstehen sind, ist nicht immer klar, da es sich nicht um definierte Termini handelt, sondern um natürlichsprachliche Ausdrücke, die zwar artikelintern auf einer Metaebene im Rahmen der lexikographischen Beschreibungssprache verwendet werden, dort aber nicht (wie von Geisterhand) ihre semantischen Spielräume verlieren. Die bekannte relativ geringe Validität der pragmatischen Markierungen, die in vielen der einschlägigen Arbeiten beklagt wird, hat hier eine ihrer wesentlichen Ursachen. Was ein Sprecher oder eine Sprechergruppe z.B. als „derb“ erlebt, empfindet ein anderer Sprecher oder eine andere Sprechergruppe nicht als „derb“. Eine Sprachgemeinschaft ist hinsichtlich solcher Einschätzungen ausgesprochen heterogen. Markierungsprädikate wie z.B. *derb*, *vulgär*, *gehoben* und *vertraulich*, lassen sich nicht allgemeinverbindlich definieren und sind extensional offen.

Man unterscheidet die offene und geschlossene Markierungsmethode. Bei der Anwendung der Ersteren werden variable Markierungsprädikate in Bedeutungsparaphrasenangaben oder semantische Angabetexte syntaktisch integriert oder auch an Synonymangaben adressiert oder aber die Markierungsangaben, die zu einem geschlossenen Inventar gehören, werden ad hoc zu kommentierenden Markierungsangaben erweitert. Die Ergebnisse der Anwendung der offenen sind meistens differenzierter als die Ergebnisse der Anwendung der geschlossenen Markierungsmethode, z.B. wenn man statt „abwertend“ das Beispiel „die Schwar-

zen“ so markiert: /oft als diskriminierend empfundene gebrauchte Bez. für Afrikaner und Afroafrikaner/ (s. v. *schwarz* im HWDG).

In wa₂₅ in Abb. 10 ist „Im verächtlichen Verstande“ ein diaevalutives Markierungsprädikat, das in folgenden semantischen Angabetext integriert ist: „Im verächtlichen Verstande wird es auch zuweilen von dem Munde und der Nase eines Menschen gebraucht“. In wa₂₆ ist „in der anständigen Sprechart“ ein diastratisches Markierungsprädikat, das adjazent rechtsadressiert ist, und zwar an die Synonymangabe „das Ordenskleid“. In wa₂₇ ist die an „Matz“ lemmatisch adressierte Bedeutungsparaphrasenangabe zweifach pragmatisch angereichert, und zwar durch das diastratische Markierungsprädikat „in den niedrigen Sprecharten“ und durch das diaevalutive Markierungsprädikat „in verächtlichem Verstande“.

- wa₂₅: **Die Schnauze, plur. die—n, Diminut. das Schnäuzchen, Oberd. Schnäuglein, ein langes hervor ragendes fleischiges und mit der Nase verbundenes Maul, dergleichen manche Thiere haben, z. B. die Hunde, Wölfe, Füchse u. s. f. ingleichen manche Fische, wie die Karpfen. Ein solches hervor ragendes hornartiges Maul, wie es die Vögel haben, heißt ein Schnabel. Im verächtlichen Verstande wird es auch zuweilen von dem Munde und der Nase eines Menschen gebraucht. Die Schnauze hoch tragen. Figurlich ist die Schnauze oft ein auf ähnliche Art hervor ragender Theil an einem Dinge. Die Schnauze an einer Kamme, an einer Lampe. Seine Lampen mit seinen Schnauzen, (Schnauzen,) 4 Mos. 4, 9.**
- wa₂₆: **Die Mönchskappe, plur. die—n, die hinten mit einer Kappe versehene Tracht der Mönche; die Kutte, die Mönchskutte, in der anständigeru Sprechart das Ordenskleid.**
- wa₂₇: **2. Der Matz, des—es, plur. die Mätze, in den niedrigen Sprecharten, ein einfältiger, blödsinniger, weibischer, dummer Mensch, in verächtlichem Verstande, und von beyden Geschlechtern. Es**

Abb. 10: Wörterbuchartikel wa₂₅ (gekürzt), wa₂₆ und wa₂₇ (gekürzt) aus Adelung-DW

Bei der Anwendung der geschlossenen Markierungsmethode wird auf ein geschlossenes Inventar von diasystematischen Markierungsangaben zurückgegriffen. Beispiele finden sich im nächsten Abschnitt.

4.2 Pragmatische Markierungsangaben: ausgewählte Beispiele

Was die Zusammenstellung der Inventare betrifft, lassen sich relativ zu Wörterbuchtypen bestimmte Traditionen erkennen. Auf solche lexikographiehistorischen Zusammenhänge kann hier nicht eingegangen werden (vgl. z.B. Wiegand 1981: 153f u. 236, Anm. 50 u. Püschel 1998). Hier kann es nur darum gehen, einen klei-

nen Ausschnitt aus der Markierungspraxis zu präsentieren und kurz zu kommentieren, da es themagemäß um die Form und die formbezogenen Eigenschaften der Markierungsangaben geht.

Markierungsangaben sind gestalt- und skopuskonstante Angaben, die relativ zu Artikeltypen nur in festgelegten textuellen Artikelpositionen stehen können. Meistens sind sie skopuseröffnend; seltener sind sie skopusbeschränkend und beschränken dann den textuellen Skopus einer vorausgehenden Markierungsangabe. Aus dem Fehlen einer pragmatischen Markierungsangabe in einer bestimmten textuellen Artikelposition kann der kundige Benutzer daher schließen, dass ein bestimmter sprachlicher Ausdruck in allen Markierungsdimensionen unmarkiert ist. In elaborierten Strukturdarstellungen wird daher eine Angabe vom Typ der diasystematischen Nullangabe angesetzt, deren Angabeform ein Angabeblank ist und die zum Typ der Angabe der pragmatischen Nullmarkierung gehört (vgl. z.B. Wiegand 2009; 265ff). Der Typ der diasystematischen Nullangabe ist einer der Untertypen der Nullangabe.

Gegeben seien nun die folgenden Wörterbuchartikel:

- wa₂₈: **Couplet**, das; -s, -s [kuple:] veraltend *b̄es. für Kabarett, Operette geschriebenes, scherzhaftes, (satisrisches) strophisches Lied mit Refrain*: ein C. vortragen
- wa₂₉: **Couch**, die; -, -(e)s [kautʃ] *gepolstertes Möbelstück zum Liegen für eine Person mit (niedriger) Rückenlehne und Seitenlehnen*
- wa₃₀: **Coup**, der; -s, -s [ku:] *geschickt, kühn angelegtes (erfolgreiches) Unternehmen*: damit war ihm ein (großer) C. gelungen; um g. einen C. starten, landen
- wa₃₁: **Damm**, der; -(e)s, Dämme **1.** *langgestreckte, bes. durch Aufschütten und Befestigen von Erde, Steinen künstlich errichtete Erhöhung mit trapezförmigem Querschnitt 1.1. als Unterbau bes. für einen Schienenweg, eine Straße*: den D. befestigen **1.2.** *zum Schutz gegen Wasser, bes. Hochwasser*: der D. (*Deich*) ist gebrochen — **2.** *norddt. berl. Fahrbahn*: über den D. gehen, auf den D. laufen — **3.** *Med. Körperzone zwischen Geschlechtsteil und After* + um g. nicht, wieder auf dem D. sein (*nicht, wieder gesund sein*)
- wa₃₂: **Allee**, die; -, -n [ˌ.ɛ-en] (*franz.*) *von (hohen) Bäumen eingefasste Straße*: eine breite A. dazu [*in Verbindung mit Bäumen, z. B.*] Birken-, Buchen-, Kastanien-, Pappelallee
- wa₃₃: **Ampellwald**, der (ugs. scherzh.): *große Anzahl, Häufung von Ampeln* (2).

wa₃₄: **Kö|ter**, der; -s, - [aus dem Niederd.;
urspr. lautm.] (abwertend): *Hund*: Ich
höre das wütende Gekläff eines -s (Imog,
Wurliblume 62).

Abb. 11: Wörterbuchartikel wa₂₈ – wa₃₁ aus HWDG; wa₃₂ aus WDG sowie wa₃₃ und wa₃₄ aus Duden-³GW

Vergleicht man die beiden HWDG-Artikel wa₂₈ und wa₂₉ in Abb. 11, erkennt man, dass in wa₂₈ zwischen der Aussprachespracheangabe „[kuple:]“ und der kursiv gesetzten Bedeutungsparaphrasenangabe, die mit „*bes.*“ beginnt, die skopusöffnende, lemmatisch adressierte diachronische Markierungsangabe „*v e r a l t e n d*“ positioniert ist. Diese textuelle Position direkt vor der Bedeutungsparaphrasenangabe ist die feste Position für alle lemmatisch adressierten diasystematischen Markierungsangaben in einfachen integrierten Wörterbuchartikeln zu monosemen Lemmzeichen im HWDG und in zahlreichen anderen deutschen allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. In wa₂₉ tritt dagegen keine Markierungsangabe auf. Daraus kann der kundige Benutzer schließen, dass *Couch* in allen im HWDG berücksichtigten Markierungsdimensionen unmarkiert ist. Da diese lexikographische Information zu *Couch* aus einer positionsspezifischen Leerstelle systematisch erschließbar ist, gilt diese Leerstelle als Angabeform einer Nullangabe vom Typ der Angabe der pragmatischen Nullmarkierung und der Darstellung von konkreten Mikrostrukturen wird die Angabeform mit einem Angabeblank bezeichnet. In einer Strukturdarstellung integrierter Wörterbuchartikel werden daher nicht nur die diasystematischen Markierungsangaben mit der auf sie folgenden Bedeutungsparaphrasenangaben zu nichtelementaren Angaben vom Typ der pragmatisch-semantischen Angabe zusammengefasst, sondern auch die Angaben zur pragmatischen Nullmarkierung (vgl. z.B. 2009: 266, Abb. 10).

Diasystematische Markierungsangaben können auch nichtlemmatisch adressiert sein. In wa₃₀ in Abb. 11 ist beispielsweise die verdichtete diamediale Markierungsangabe „*u m g.*“ an die verdichtete Kompetenzbeispielangabe „einen C. starten, landen“, anhand derer zwei Beispiele erschließbar sind, nichtlemmatisch adjazent rechtsadressiert. Die diamediale Markierungsangabe „*u m g.*“ ist hier skopusbeschränkend. Sie beschränkt den textuellen Skopus der Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung, die zwischen der Ausspracheangabe „ku:“ und der verdichteten Bedeutungsparaphrasenangabe anzusetzen ist. In dem HWDG-Artikel wa₃₁ in Abb. 11 finden sich vier diasystematische Markierungsangaben; eine Angabe zur pragmatischen Nullmarkierung ist unmittelbar nach der ersten Polysemieangabe „1.“ anzusetzen und damit unmittelbar vor der Bedeutungsparaphrasenangabe. Im zweiten semantischen Subkommentar stehen in der textuellen Position für Markierungsangaben zwei verdichtete lemmatisch adressierte diatopische Markierungsangaben, nämlich „*n o r d t.*“ und „*b e r l.*“. Im dritten semantischen Subkommentar findet sich die verdichtete lemmatisch adressierte diatechnische Markierungsangabe „*M e d.*“; diatechnische Markierungsangaben heißen auch *Fachgebietsangaben*. Polysemieangaben treten stets als Teile von Angabetupeln

auf. Ab der zweiten Polysemieangabe sind diese stets skopusbeschränkend und beschränken den textuellen Skopus der Angaben im vorausgehenden semantischen Subkommentar. Daher gilt für wa₃₁: Nicht die Markierungsangabe „M e d.“ beschränkt den textuellen Skopus der beiden diatopischen Markierungsangaben „n o r d t.“ und „b e r l.“ im zweiten semantischen Subkommentar, sondern die Polysemieangabe „3“. Im Postkommentar zur Phraseologie von wa₃₁, der mit der Phrasemidentifizierungsangabe „+“ beginnt, ist die verdichtete diamediale Markierungsangabe „u m g.“ adjazent rechtsadressiert, und zwar an die verdichtete Phrasemangabe „nicht, wieder auf dem D. sein“, anhand derer zwei Phraseme erschließbar sind, die dann beide als Umgangssprachlich gelten.

In wa₃₂ in Abb. 11 ist die verdichtete Angabe „*franz.*“ nicht nur eine Angabe der Herkunftssprache, sondern nach dem Vorwort des WDG (VIII. Die Herkunft, 027) auch eine diaintegrative Markierungsangabe, anhand derer der Benutzer erfährt, dass *Allee* ausdrucksseitig nicht vollständig ins Deutsche integriert ist. – In wa₃₃, dem Artikel zu *Ampelwald*, ist dieses Kompositum zweifach markiert, und zwar mit der verdichteten diamedialen Markierungsangabe „ugs.“ sowie mit der verdichteten diaattitudinalen Markierungsangabe „scherzh.“. Die letztere Markierung ist häufig eher irreführend (vgl. Wiegand 1981: 180ff). – In wa₃₄ ist „abwertend“ die sozusagen „klassische“ diaevaluative Markierungsangabe der neuhochdeutschen Lexikographie, die im Beispiel lemmatisch adressiert ist, aber auch öfter nichtlemmatisch adressiert auftritt. Häufig steht sie zusammen mit Markierungsangaben, die zu anderen Markierungsdimensionen gehören, z.B. mit „derb“, „vulgär“ und „salopp“.

Nach der Behandlung einiger ausgewählter Beispiele für Markierungsangaben dürfte klar sein, welche Formeigenschaften Markierungsangaben aufweisen und wie sie im deutlichen Unterschied zu Markierungsprädikaten funktionieren.

4.3 Pragmatische Markierungssymbole

Pragmatische Markierungssymbole gibt es in der deutschen Sprachlexikographie seit ca. vier Jahrhunderten. Aus älteren deutschen Wörterbüchern sind besonders die überwiegend dianormativen Markierungssymbole bei Steinbach und Campe bekannt; sie bilden die Angabeform topikalisiert adjazent rechtsadressierter Markierungsangaben im Präkommentar der Artikel (vgl. dazu Wiegand 1998: 659 u. 682f).

Im Sprach-Brockhaus 1982 ist eine relativ hohe Zahl aller Markierungsangaben durch pragmatische Markierungssymbole realisiert. Das Inventar dieser Markierungssymbole findet sich in Abb. 12.

Zeichen für Wissensgebiete
und für die Zugehörigkeit zu einer besonderen Sprachschicht

▩	Architektur	△	Mathematik	⚡	Medizin	B	(Sprache der) Bibel
⚙	Bergbau	⚖	Recht, Rechtssprache	⚽	Sport	G	Gaunersprache
⚗	Chemie; chemisches	📰	Nachrichtentechnik	📖	Buch, Buchherstellung	K	Kanzleilil
🔬	Gewissenschaften	🚢	Schifffahrt, Segelsport,	🎵	Musik	P	poetische und
⚔	militär. Bereich,	🏴‍☠️	Seemannssprache	⚡	Elektrizität,		gehobene Sprache
👤	Soldatensprache	🌌	Astronomie	⚡	Elektrotechnik	U	Umgangssprache
✈	Luftfahrt	🏹	Weidmannssprache	🌱	Botanik	Ü	übertragene
🏪	Wirtschaft, Handel	🔧	Technik	🌲	Forstwesen,		Bedeutung
🚗	Kraftfahrzeug,	🏰	Heraldik	🌲	Holzwirtschaft	V	vulgärer Ausdruck
	Kraftverkehr	🐾	Zoologie, Viehzucht	🗣	Sprachwissenschaft	🗣	veralteter Ausdruck

Abb. 12: Inventar der Markierungssymbole im Sprach-Brockhaus 1982: 831

Der größte Teil der Markierungssymbole in Abb. 12, nämlich 24, sind diatechnische Markierungssymbole. Die diatechnische Markierung erfolgt im Sprach-Brockhaus (1982) jedoch auch durch Markierungsangaben wie z.B. durch „Weberei“ s.v. *Kette*. Als Markierungssymbole werden Zeichen verwendet, die z.T. auch außerhalb des Wörterbuchs üblich sind, wie z.B. das Zeichen für den Äskulapstab für das Fachgebiet Medizin; z.T. weisen die pragmatischen Markierungssymbole einen ikonischen Charakter auf, wie z.B. das Bild eines Geweihs für die Jägersprache. Die Zeichen in Abb. 12, die nicht als diatechnische Markierungssymbole fungieren, lassen sich anderen der in Abb. 9 genannten Markierungsdimensionen zuordnen. Für die diavaluative Markierungsdimension fehlt im Sprach-Brockhaus ein Markierungssymbol. Stattdessen wird die Markierungsangabe „verächtlich für“ verwendet; auf „für“ folgt dann eine Synonymangabe in semasiologischer Funktion wie „Hund“ in wa₃₅ in Abb. 13. In Mackensen-DW (1982) gibt es auch ein diaevalutives Markierungssymbol, nämlich „□“, das allerdings mit „ironisch, hämisch gemeint“ völlig unzureichend erklärt wird. Da es in dem Artikel im Mackensen-DW (1982) keine Polysemieangaben gibt, Lemmazzeichen aber dennoch als polysem lexikographisch bearbeitet sind, wäre es nötig, das skopusbeschränkende Mikrostrukturanzeiger gesetzt werden. Beispielsweise ist in wa₃₆ in Abb. 13 nicht ersichtlich, wie weit der textuelle Skopus des diaevalutiven Markierungssymbols reicht. Dies gilt auch für alle anderen Artikel in Mackensen-DW *mutatis mutandis*. Es liegt damit ein systematischer Bearbeitungsfehler vor.

Die artikelinterne Position der lemmatisch adressierten Adressierungssymbole ist die gleiche wie die der lemmatisch adressierten Markierungsangaben, und zwar in allen neueren deutschen Wörterbüchern, deren Artikel nach der Methode der Integration gearbeitet sind. Die Markierungssymbole stehen unmittelbar vor der Bedeutungsparaphrasenangabe oder vor der Synonym- oder Synonymenangabe in semasiologischer Funktion. Beispielsweise steht das ikonische Markierungssymbol in wa₃₇ in Abb. 13, das als Bild eines Geweihs erkennbar ist, vor der Bedeutungsparaphrasenangabe „Schwanz von Wildschein, Bär und Dachs“.

wa₃₅: **Köter** [♂Kläffer, zu mnd. *kuten* ‚schwätzen‘] *der*, -s/-, verächtlich für: Hund.

wa₃₆: **Köter** m (~s; ~) (nd.; verw.: *Kauz*) ♂ schlechter (schäbiger) (Bauern-) Hund; Flachsbrake; Schleppharke.

wa₃₇: **Bürzel** [von oberdt. borzen ›hervorragend‹] *der*, -s/-, **1**)
 hinterste Rückengegend der Vögel, **Abb. V 7. 2)** ~~♀~~ Schwanz
 von Wildschwein, Bär und Dachs.

wa₃₈: **Ma·tu·ra** *die*; -, -; *nur Sg.*, **Ⓐ** **Ⓢ** ≈ Abitur || *hierzu Ma-*
tu·rañt *der*; -en, -en; **Ma·tu·rañ·tin** *die*; -, -nen

Abb. 13: Wörterbuchartikel wa₃₅ aus Sprach-Brockhaus 1982; wa₃₆ aus Mackensen-DW 1982; wa₃₇ aus Sprach-Brockhaus 1982 und wa₃₈ aus LGWDaF 2008

In einigen deutschen Wörterbüchern wird ein Untertyp der diatopischen Markierungsangabe, nämlich die Angabe der nationalen Varietät, mit pragmatischen Markierungssymbolen realisiert, die Abbildungen von Autoschildern für die Staaten-zugehörigkeit sind. Ein Beispiel findet sich in wa₃₈ in Abb. 13. Auch in den Differenzartikeln in Ammon et al. (2004) ist das der Fall.

5. Schlussbemerkung:

Hinweise zu einer praxisrelevanten Bedeutungsauffassung für die Lexikographie

Mit diesem Beitrag verfügen wir über einen groben Überblick über die Wörterbuchformelemente, mit denen vor allem semantisches und pragmatisches Wissen vermittelt wird, sowie über einen ebenso groben Einblick über die lexikographischen Eigenschaften dieser Wörterbuchformelemente in einsprachigen Wörterbüchern.

Es folgen abschließend einige Hinweise zur Bedeutungsauffassung, die mit der formbezogenen Einteilung in besonderer Weise kompatibel ist. Die Hinweise gelten für die Nennlexik in einsprachigen Wörterbüchern, die keine Spezialwörterbücher für Linguisten sind. Nach meiner Auffassung lässt sich die lexikographische Vermittlung von Bedeutungs- und pragmatischem Wissen am besten in Analogie zu konstruierten und vor allem zu authentischen Alltagsdialogen über die Bedeutung von sprachlichen Ausdrücken verstehen und erklären. Der Aspekt der Analogie, der dabei besonders relevant ist, besteht darin, dass in diesen Dialogen genau so wie in einsprachigen Wörterbüchern der Ausdruck, nach dessen Bedeutung gefragt wird, zur gleichen Sprache gehört, wie die Paraphrase, mit der versucht wird, die Bedeutung zu erläutern. Forschungslogisch war es daher geboten, um die Analogie genauer kennen zu lernen, nach einer Hypothesenermittlung anhand von konstruierten Dialogen, zur Hypothesenüberprüfung auch authentische Dialoge von Personen mit gleicher Muttersprache näher zu untersuchen, in denen eine Person eine Äußerung einer anderen nicht vollständig versteht und daher nach der Bedeutung eines geäußerten Wortes fragt (vgl. dazu u.a. Wiegand 1977: 70ff; 1985: 30ff; 1989: 553ff; 1999a: 444ff; 2009b: 340ff). Diese Untersuchungen führten zunächst zu der Überzeugung, dass eine strikte Trennung von enzyklopädischen Sachwissen (oder Weltwissen) und Bedeutungswissen, wie dies in den allermeisten strukturell und strukturalistisch orientierten Bedeutungstheorien vorausgesetzt wurde, weder theoretisch einsichtig noch praktisch möglich

und für die Lexikographie auf keinen Fall praxisrelevant ist. Da in den untersuchten Alltagsdialogen, wenn nach der Bedeutung eines Ausdrucks gefragt wurde, meisten charakteristische Eigenschaften der Bezugsgegenstände, auf die man in usuellen Texten referierend oder präzisierend Bezug nimmt, genannt wurden und da dies in Bedeutungsparaphrasenangaben ebenfalls geschieht, habe ich in einem nichtrealistischen und gebrauchstheoretischen Rahmen zwei Typen von Bedeutungswissen unterschieden, nämlich das nichtenzyklopädische Bedeutungswissen und das enzyklopädische gegenstandskonstitutive Bedeutungswissen (vgl. u.a. Wiegand 1988: 772ff). Letzteres ist ein Teil des enzyklopädischen Wissens und kann von diesem nicht strikt getrennt werden. Mittels einer Bedeutungsparaphrasenangabe zu einem nennlexikalischen Ausdruck wird (wenn sie zutreffend ist) das gegenstandskonstitutive Bedeutungswissen vermittelt, dessen Erwerb den Benutzer in die Lage versetzt, den paraphrasierten Ausdruck in usuellen Texten (und damit wörtlich) in dem Sinn korrekt zu verwenden, dass er den usuellen Bezug herstellen kann, was immer auch heißt, dass er den Bezugsgegenstand unter einer bestimmten Benennung kennt. Die Kenntnis der Bezugsregeln reicht jedoch für ein angemessenes Kommunizieren nicht aus; vielmehr ist ein zusätzliches pragmatisches Wissen erforderlich. Die lexikographische Vermittlung dieses Wissens zum Sprachgebrauch soll bewirken, dass der Benutzer erfährt, in welchen Situationen welche Ausdrücke üblicherweise gewählt werden und welche nicht.

6. Literatur

- Ammon et al. 2004 = Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Von Ulrich Ammon, Hans Bickel, Jakob Ebner, Ruth Esterhammer, Markus Gasser, Lorenz Hofer, Birte Kellermeier-Rehbein, Heinrich Löffler, Doris Mangott, Hans Moser, Robert Schläpfer †, Michael Schloßmacher, Regula Schmidlin, Günter Vallaster unter Mitarbeit von Rhea Kyvelos, Regula Nyffenegger, Thomas Oehler. Berlin. New York: de Gruyter 2004.
- Carstensen 1989 = Broder Carstensen: Die Markierung von Entlehnungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 1989, 668–672.
- COBUILD 1987 = Collins COBUILD English Language Dictionary. London. Glasgow: Collins 1987.
- Corbin 1989 = Pierre Corbin: Les marques stylistiques/diastratiques dans le dictionnaire. In: HSK 5.1, 1989, 673–680.
- DGWDaF 2000 = Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Von Günter Kempcke unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach und Edelgard Dücker, Margot Richter, Vera de Ruiter, Renate Schmidt, Karl Wünsche. Berlin. New York: de Gruyter 2000.
- Duden-8/2004 = Duden. Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. 3., völlig neu erarb. Aufl. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Duden. Bd. 8. Mannheim [etc.]: Dudenverlag 2004.

- Duden-³GW = Duden. Das grosse Wörterbuch der Deutschen Sprache in zehn Bänden. 3., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Bd. 1: *A-Bedi* und einem Geleitwort von Herbert Heckmann „Sprechen wir in der Zukunft noch Deutsch?“ [S. 9–13]; Bd. 2: *Bedr-Eink*; Bd. 3: *Einl-Geld*; Bd. 4: *Gele-Impr*; Bd. 5: *Impu-Leim*; Bd. 6: *Lein-Peko*; Bd. 7: *Pekt-Sch*; Bd. 8: *Schl-Tace*; Bd. 9: *Tach-Vida*; Bd. 10: *Vide-Zz*; mit Quellenverzeichnis zu den zitierten Belegen [S. 4725–4770]; einem Beitrag „Zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung“ von Horst Sitta [S. 4748–4770]; einem Abriss „Die Geschichte der deutschen Sprache“ von Jochen A. Bär [S. 4771–4782] und einer Auswahl „Wörter des Jahrhunderts“ aus „Der Sprachdienst“ [S. 4783–4900]. Mannheim [etc.]: Dudenverlag 1999.
- Eijk et al. (1995) = Pim van der Eijk/Olga Alejandro/Maria Florenza: Lexical Semantics and Lexicographic Sense Distinction. In: *International Journal of Lexicography* 8. 1995, 1–27.
- FWB-1 (1989) = Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. v. Robert R. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Bd. 1: Einführung, *a-äpfelkern*. Bearb. v. Oskar Reichmann. Berlin. New York: de Gruyter 1989.
- GIWB 1995 = Das Große illustrierte Wörterbuch der deutschen Sprache. Bd. 1: *A–L*; Bd. 2: *M–Z* [Red.: Werner Scholze-Stubenrecht]. Stuttgart [etc.]; Bibliographisches Institut u. Verlag: Das Beste 1995.
- Glatigny 1989 = Michel Glatigny: Les commentaires normatifs dans le dictionnaire monolingue. In: *HSK 5.1*, 1989, 700–704.
- Glatigny 1990 = Les marques d'usage dans les dictionnaires (XVII^e-XVIII^e siècles). Coord. et prés. Par M. Glatigny [...]. Lille 1990 (Lexique 9).
- Hausmann 1989 = Franz Josef Hausmann: Die Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: eine Übersicht. In: *HSK 5.1*, 1989, 649–657.
- Herberg 1992 = Dieter Herberg: Antonymische Beziehungen im Wortschatz und im Wörterbuch. In: *Symposium on Lexicography V. Proceedings of the Fifth International Symposium on Lexicography May 3–5, 1990 at the University of Copenhagen*. Ed. By Karl Hyldgard-Jensen and Arne Zettersten. Tübingen: Niemeyer 1992 (Lexicographica. Series Maior 43), 245–264.
- Herberg et al. 2004 = Dieter Herberg/Michael Kinne/Doris Steffens unter Mitarbeit v. Elke Tellenbach, Doris al-Wadi: Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Berlin. New York: de Gruyter 2004 (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11).
- HSK 5.1 = Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaire. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie [...]. Hrsg. v. Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Erster Teilbd. Berlin. New York: de Gruyter 1989 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1).
- HWDG = Handbücher der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung v. Günter Kempcke [...] Bd. 1: *A–K*; Bd. 2: *L–Z*. Berlin: Akademie-Verlag 1984.
- Jackson 2002 = Howard Jackson: *Lexicography. An Introduction*. London:
- Jorgensen 1990 = Julia Jorgensen: Definitions as Theories of Word Meaning. In: *Journal of Psycholinguistic Research*. 19. 1990, 293–316.
- Käge 1982 = Noch „ugs.“ Oder doch schon „derb“? Bemerkungen und Vorschläge zur Praxis der stilistischen Markierungen in deutschen einsprachigen Wörterbüchern. In: *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York: Olms 1982 (Germanistische Linguistik 3-6/80), 109–120.

- Kalverkämper 1989 = Hartwig Kalverkämper: Diatechnische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. HSK 5.1, 1989, 680–688.
- Kamm 2004 = Heike Kamm: Stilistische Angaben in einsprachigen Lernerwörterbüchern des Englischen. Fortschritte, Probleme, Grenzen. In: Lexikografie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften. Hrsg. v. Thomas Herbst, Gunter Lorenz, Brigitta Mittmann und Martin Schell. Tübingen 2004 (Lexicographica. Series Maior 118), 107–121.
- Kindleben 1781: Studenten-Lexikon. Aus den hinterlassenen Papieren eines unglücklichen Philosophen Florido genannt, ans Tageslicht gestellt von Christian Wilhelm Kindleben, der Weltweisheit Doktor und der freyen Künste Magister. Halle. In: Wörterbücher des 18. Jahrhunderts zur deutschen Studentensprache. Hrsg. v. Helmut Henne, Georg Objartel. Berlin. New York: de Gruyter 1984 (Bibliothek zur historischen deutschen Studenten- und Schülersprache 2), 27–312.
- Kirkness 2008 = Alan Kirkness: Setting the Standard: Usage Labels in Advanced Monolingual Learners Dictionaries of German. In: German Life and Letters 4. 2008, 470–482.
- Kraeber 1991 = Hannelore Kraeber: Neues Wörterbuch der Koblenzer Mundart. Koblenz: Görres 1991.
- Kühn 2002 = Peter Kühn: Kulturgebundene Lexik und kultursensitive Bedeutungserläuterungen im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen: Niemeyer 2002 (Lexicographica. Series Maior 110), 161–200.
- LGWDaF 2008 = Langenscheidt. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen. Neubearbeitung. Hrsg.: Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann. In Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Berlin [etc.]: Langenscheidt 2008.
- Ludwig 1991 = Klaus-Dieter Ludwig: Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch des Deutschen. Ein Beitrag zur Metalexikographie. Tübingen: Niemeyer 1991 (Lexicographica. Series Maior 38).
- Ludwig 2002 = Klaus-Dieter Ludwig: Die Markierungsangaben im „de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen: Niemeyer 2002 (Lexicographica. Series Maior 110), 147–160.
- Ludwig 2005 = Klaus-Dieter Ludwig: Pragmatische Angaben im Wörterbuch. In: Irmhild Barz, Henning Bergenholtz, Jarmo Korhonen (Hrsg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen; Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch. Frankfurt a.M.: Lang (Finnische Beiträge zur Germanistik 14), 389–402.
- Mackensen-¹⁰DW 1982 = [Lutz] Mackensen: Deutsches Wörterbuch. Rechtschreibung. Grammatik. Stil. Wortklärung. Fremdwörterbuch. Geschichte des deutschen Wortschatzes. 10. erw. Aufl. Lizenzausg. für Manfred Pawlak. München: Südwest Verlag 1982.
- Niebaum 1984 = Hermann Niebaum: Die lexikographische Behandlung des landschaftsgebundenen Wortschatzes in den Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim [etc.]: Olms 1984 (Germanistische Linguistik 1-3/83), 309–360.
- Niebaum 1989 = Hermann Niebaum: Diatopische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 662–668.

- Proisinger 1984 = Wolfgang Proisinger: Das rabenstarke Lexikon der Scene-Sprache. Der große Durchblick für alle Freaks, Spontis, Schlawfis, Softies, Flipper und Hänger sowie deren Verwandte und sonstige Fuzzis. Illustriert v. Peter Gaymann. Frankfurt a.M.: Eichborn 1984.
- Püschel 1989 = Ulrich Püschel: Evaluative Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 1989, 693–699.
- Püschel 1998 = Ulrich Püschel: Die pragmatischen Angaben in „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. In: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Tübingen: Niemeyer 1998 (Lexicographica. Series Maior 86), 144–156.
- Rothe 2005 = Ulrike Rothe: Das einsprachige Wörterbuch als Produkt von „Kultur“: Lexikographische Definitionen und Artikelbaupläne im Licht semantischer Theorien. In: Lexikografie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften. (Englische) Wörterbücher zwischen „common sense“ und angewandter Theorie. Hrsg. v. Thomas Herbst, Gunter Lorenz, Brigitta Mittmann und Martin Schnell. Tübingen: Niemeyer 2005 (Lexicographica. Series Maior 118), 71–87.
- Schaefer 1989 = Burkhard Schaefer: Diafrequente Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 1989, 688–693.
- Schmidt 1989 = Günter Dietrich Schmidt: Diachronische Markierungen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 1989, 657–661.
- Sprach-Brockhaus 1982: Der Große Brockhaus in zwölf Bänden. 18., völlig Neubearb. Aufl. 15 Bd. Bildwörterbuch [Sic!] der deutschen Sprache. Wiesbaden: F.A. Brockhaus 1982.
- Svensén 2009 = Bo Svensén: A Handbook of Lexicography: The Theory and Practice of Dictionary-Making. Cambridge 2009.
- Wahrig-⁸DW = Wahrig. Deutsches Wörterbuch. Hrsg. v. Renate Wahrig-Burfeind. Mit einem Lexikon der Sprachlehre. 8., vollständig neu bearb. u. aktualis. Aufl. Gütersloh/München: Wissen Media Verlag 2006.
- WDG = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. v. Ruth Klappenbach u. Wolfgang Steinitz. Berlin: Akademie-Verlag 1. Bd.: *A-deutsch* [...]. 1. Aufl. 1961; 10., bearb. Aufl. 1980. 2. Bd.: *Deutsch-Glauben* [...]. 1. Aufl. 1967; 7. Aufl. 1981; 3. Bd.: *glauben-Lyzeum* [...]. 1. Aufl. 1969; 5. Aufl. 1981; 4. Bd.: *M-Schinken* [...]. 1. Aufl. 1975, 4. durchges. Aufl. 1981; 5. Bd.: *Schinken-Vater, vater-* [...]. 1. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1980; 6. Bd.: *väterlich-Zytologie* [...]. 1. Aufl. 1977, 3. Aufl. 1982.
- Wiegand 1977 = Herbert Ernst Wiegand: Nachdenken über Wörterbücher: Aktuelle Probleme. In: Günther Drosdowski, Helmut Henne und Herbert E. Wiegand. Mannheim [etc.]: Dudenverlag 1977, 51–102.
- Wiegand 1977a: Einige grundlegende semantisch-pragmatische Aspekte von Wörterbucheinträgen. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Kolloquium über Lexikographie. Hrsg. v. Karl Hyldgaard-Jensen. Beiträge von [...]. København 1977 (Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 12), 59–149.
- Wiegand 1981 = Herbert Ernst Wiegand: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York: Olms 1981 (Germanistische Linguistik 3-4/79), 139–271.
- Wiegand 1983 = Herbert Ernst Wiegand: Synonyme in den großen alphabetischen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In: Festschrift für Laurits Saltveit zum

70. Geburtstag am 31. Dezember 1983. Hrsg. v. John Ole Askedal, Christen Christensen, Ådne Findreng, Oddleif Leirbukt. Oslo [etc.]: Universitetsforlaget 1983, 215–231.
- Wiegand 1985 = Herbert Ernst Wiegand: Eine neue Auffassung der sog. lexikographischen Definition. In: Symposium on Lexicography II. Proceedings of the Second International Symposium on Lexicography May 10–17, 1984 at the University of Copenhagen. Hrsg. v. Karl Hyldgaard-Jensen and Arne Zettersten. Tübingen: Niemeyer 1985 (Lexicographica. Series Maior 5), 15–100.
- Wiegand 1988 = Herbert Ernst Wiegand: Was eigentlich ist Fachlexikographie? Mit Hinweisen zum Verhältnis von sprachlichem und enzyklopädischem Wissen. In: Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erisch Schmitt zum 80. Geburtstag v. seinen Marburger Schülern. Hrsg. v. Horst Haider Munske, Peter von Polenz, Oskar Reichmann, Reiner Hildebrandt. Berlin. New York: de Gruyter 1988, 729–790.
- Wiegand 1989 = Herbert Ernst Wiegand: Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 1989, 530–588.
- Wiegand 1991 = Herbert Ernst Wiegand: Über die Strukturen der Artikeltexte im Frühneuhochdeutschen Wörterbuch. Zugleich ein Versuch zur Weiterentwicklung einer Theorie lexikographischer Texte. In: Historical Lexicography of the German Language. Vol. 2. Ed. by Ulrich Goebel and Oskar Reichmann in collaboration with Peter I. Barta. Lewiston. Queenston Edwin Mellen Press (Studies in Russian and German 3), 341–673.
- Wiegand 1998 = Herbert Ernst Wiegand: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilbd. Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin. New York: de Gruyter 1998.
- Wiegand 1998a = Herbert Ernst Wiegand: Historische Lexikographie. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger. 1. Teilbd. Berlin. New York: de Gruyter 1998 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.1, 2. Aufl.), 643–715.
- Wiegand 1998b = Herbert Ernst Wiegand: Lexikographische Textverdichtung. Entwurf zu einer vollständigen Konzeption. In: Symposium on Lexicography VIII. Proceedings of the Eight International Symposium on Lexicography May 2–4 1996, at the University of Copenhagen. Ed. by Arne Zettersten, Viggo Hjørnager Pedersen and Jens Eric Mogensen. Tübingen: Niemeyer 1998 (Lexicographica. Series Maior 90), 1–35.
- Wiegand 1999 = Herbert Ernst Wiegand: Semantics and Lexicography. Selected Studies (1976–1996). Ed. by Antje Immken and Werner Wolski. Tübingen: Niemeyer 1999 (Lexicographica. Series Maior 97).
- Wiegand 1999a = Herbert Ernst Wiegand: Mit Wittgenstein über die Wortbedeutung nachdenken. Gebrauch? Regel des Gebrauchs? Ein Etwas im Kopf? In: Sprache und Sprachen in den Wissenschaften. Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Walter de Gruyter & Co. Anlässlich einer 250jährigen Verlagstradition. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Berlin. New York: de Gruyter 1999, 404–461.
- Wiegand 2000 = Herbert Ernst Wiegand: Kleine Schriften. Eine Auswahl aus den Jahren 1970 bis 1999 in zwei Bänden. Bd. 1: 1970–1988; Bd. 2: 1988–1999. Hrsg. v. Matthias Kammerer und Werner Wolski. Berlin. New York: de Gruyter 2000.
- Wiegand 2002 = Herbert Ernst Wiegand: Altes und Neues zur Medialstruktur in Printwörterbüchern. In: Lexicographica 18. 2002, 168–252.

- Wiegand 2003 = Herbert Ernst Wiegand: Überlegungen zur Typologie von Wörterbuchartikeln in Printwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In: *Lexicographica* 19. 2003, 169–313.
- Wiegand 2005 = Herbert Ernst Wiegand: Angaben, funktionale Angabezusätze, Angabe-
texte, Angabestrukturen, Kommentare und mehr. Ein Beitrag zur Theorie der Wör-
terbuchform. In: *Lexicographica*. 21. 2005, 202–379.
- Wiegand 2007 = Herbert Ernst Wiegand: Zur Adressierung in Printwörterbüchern. Präzi-
sierungen und weiterführende Überlegungen. In: *Lexicographica* 22. 2006 [2007],
187–261.
- Wiegand 2007a = Herbert Ernst Wiegand: Neuere Aspekte einer Theorie und Typologie
von Wörterbuchartikeln und ihre Praxisrelevanz. In: *Dictionary Visions, Research and
Practice. Selected papers from the 12th International Symposium on Lexicography,
Copenhagen 2004*. Ed. by Henrik Gottlieb, Jens Erik Mogensen. Amsterdam. Phila-
delphia: Benjamins 2007 (*Terminology and Lexicography Research and Practice* 10
(TLRP)), 183–200.
- Wiegand 2009 = Herbert Ernst Wiegand: Nichtnatürlich über natürliche Sprache schrei-
ben. Zu einigen formalen Aspekten von Wörterbuchartikeln. In: *Heidelberger Jahrbü-
cher* 53. 2009, 247–285.
- Wiegand 2009a = Herbert Ernst Wiegand: Hybrid text constituent structures of dictionary
articles. A contribution to the expansion of the theory of textual dictionary structures.
In: *Lexicography in the 21st Century. In honour of Henning Bergenholtz*. Ed by San-
dro Nielsen, Sven Tarp. Amsterdam. Philadelphia: Benjamins 2009 (*Terminology and
Lexicography Research and Practice* (TLRP)), 63–89.
- Wiegand 2009b = Herbert Ernst Wiegand: Muttersprachliche Performanz und alltägliche
Gewissheit. Ein Versuch zur wörtlichen Bedeutung. In: Angelika Linke/Helmuth
Feilke (Hgg.): *Oberfläche und Performanz. Untersuchungen zur Sprache als dynami-
scher Gestalt*. Tübingen: Niemeyer 2009 (Reihe Germanistische Linguistik 283), 329–
349.
- Wiegand 2010 = Herbert Ernst Wiegand: Zur Methodologie der Systematischen Wörter-
buchforschung. Ausgewählte Untersuchungs- und Darstellungsmethoden für die
Wörterbuchform. In: *Lexicographica* 26. 2010, 249–330.
- Wiegand 2010a = Herbert Ernst Wiegand: Hybride textuelle Strukturen und hybride tex-
tuelle Einheiten. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In *Lexikos* 20. 2010,
495–539.
- WLWF-1 2010 = Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of
Lexicography and Dictionary Research. Mit englischen Übersetzungen der Umtexte
und Definitionen sowie Äquivalenten in neun Sprachen/With English Translations of
the Outer Texts and Definitions as well as Equivalents in nine Languages. Hrsg. u.
bearb. von/Ed. and compiled by Herbert Ernst Wiegand, Michael Beißwenger, Rufus
H. Gouws, Matthias Kammerer, Angelika Storrer, Werner Wolski unter Mitarbeit
von/with the Collaboration of Ekaterina Butina-Koller (Russisch/Russian), Rute
Costa (Portugiesisch/Portuguese), M^a Teresa Fuentes Morán (Spanisch/Spanish),
Laura Giacomini (Italienisch/Italian), Rufuf H. Gouws (Afrikaans; Englisch/English),
Franz Josef Hausmann/Maria Hegner: (Französisch/French), Regina Hessky/Zita
Hollós (Ungarisch/Hungarian), Pavel Petkov (Bulgarisch/Bulgarian); Giovanni
Rovere (Italienisch/Italian), Stefan J. Schierholz (Portugiesisch/Portuguese), Maria
Smit (Englisch/English). 1. Bd. Systematische Einführung/Vol. I Systematic Intro-

duction. Mit 120 Grafiken von/with 120 Figures by Matthias Kammerer. A–C. Berlin.
New York: de Gruyter 2010.

Wolski 1989 = Werner Wolski: Die Synonymie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch.
In: HSK 5.1, 1989, 614–628.

Adresse des Verfassers:

*Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Ernst Wiegand, Germanistisches Seminar, Universität
Heidelberg, Hauptstraße 207–209, D-69117 Heidelberg.*

E-Mail: herbert.ernst.wiegand@gs.uni-heidelberg.de